

# Berlin *aktuell*

Fintechs in Berlin –  
Eine Standortbestimmung

August 2016

**Grußwort der Berliner Senatorin  
für Wirtschaft, Technologie und For-  
schung**



**Cornelia Yzer**

Im deutschen Fintech-Sektor herrscht Gründerstimmung. Insbesondere der Standort Berlin hat in der jüngsten Vergangenheit deutlich an Dynamik zugelegt und sich innerhalb kurzer Zeit zum deutschen Zentrum für junge Fintechs entwickelt. Rund 70 Fintech-Unternehmen – also etwa doppelt so viele wie in Frankfurt – sind in Berlin beheimatet. Fast 80 Millionen Euro flossen 2015 in junge Berliner Finanzunternehmen. Für viele Fintechs mit Sitz in Großbritannien wird sich mit Blick auf den bevorstehenden Austritt aus der Europäischen Union die Frage einer Standortverlagerung in den EU-Raum stellen und damit auch nach Berlin. Bereits 2015 hat Berlin London als Start-up-Hauptstadt abgehängt und sammelte 2,1 Milliarden Euro Investorengelder ein.

Dabei profitiert die Szene von der Digitalstärke der deutschen Hauptstadt. Berlin ist das Zuhause innovativer digitaler Lösungen. Alle 20 Stunden entsteht in Berlin ein neues Internetunternehmen. Inzwischen wird jeder achte Job von der Digitalbranche geschaffen. Die Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsstandortes Berlin in den vergangenen Jahren und das überproportionale Wachstum wären ohne Digitalisierung wohl nicht möglich gewesen. Es waren die Start-ups in Berlin die den Standort nicht nur zur deutschen Gründerhauptstadt gemacht haben, sondern auch der Nukleus für den starken Aufschwung waren, den Berlin in diesen Tagen erlebt.

Auch die Digitalisierung im Finanzsektor bringt viele Potenziale und innovative Geschäftsmodelle mit sich. Etablierte Wertschöpfungsketten werden neuen, innovativen Geschäftsmodellen weichen und den Finanzsektor deutlich verändern. In der neuen Ausgabe „Berlin aktuell: Fintechs in Berlin – Eine Standortbestimmung“ wird beleuchtet, wie der Berliner Fintech-Standort derzeit im Vergleich mit anderen Standorten aufgestellt ist, was ihn stark macht und wo es noch ungenutzte Potenziale zu heben gilt.

Am Standort erwartet die Unternehmen ein junges und internationales Umfeld mit mehr als 120 Coworking-Spaces. Allein in den letzten drei Jahren sind über 3.000 Technologie-Unternehmen nach Berlin gezogen. Dreizehn Dax-Unternehmen betreiben hier ihre InnovationLabs und Digitaleinheiten. Fachkräfte und internationale Talente kommen gern in die deutsche Hauptstadt, weil es hier ein attraktives Umfeld, niedrige Lebenshaltungskosten und einen dynamischen Arbeitsmarkt für sie gibt.

Kurzum: Berlin steht für die drei T's - Talente, Toleranz und Technologiestärke und macht sich bereit für die europäische Spitzenposition in der Fintech-Szene.

A handwritten signature in black ink that reads 'Cornelia Yzer'. The signature is stylized with a long horizontal stroke at the end.

**Cornelia Yzer**  
**Senatorin für Wirtschaft, Technologie  
und Forschung**

## Editorial des Vorstandsvorsitzenden der Investitionsbank Berlin



**Dr. Jürgen Allerkamp**

### Digitalisierung im Bankensektor

Viele Bankkunden erledigen ihre Bankgeschäfte regelmäßig online. So gibt es bereits erste Finanzinstitute, die sämtliche Leistungen nur noch auf dem Smartphone anbieten. Mit den neuen technischen Möglichkeiten stellen Menschen auch veränderte Ansprüche an ihr Bankinstitut. Dazu gehört die Erwartung, über Bankdienstleistungen jederzeit und überall verfügen zu können.

Sei es bei dem Thema „Digitale Wirtschaft“, „Industrie 4.0“, bei „Smart Services“ oder den „Intelligenten Netzen“: Der digitale Wandel hat in Berlin bereits viele Branchen erfasst und wird in den nächsten Jahren für eine dynamische Wachstumsentwicklung sorgen. Diese Aspekte der Digitalisierung wurden bereits in vorangegangenen IBB-Studien zur Digitalen Wirtschaft untersucht. Auch im Bankensektor wird gerade ein tiefgreifender Umbruch eingeleitet. Sowohl Finanzinstitute als auch ihre Standorte müssen sich daher auf den digitalen Wandel einlassen. Dabei ist die digitale Wettbewerbslandschaft vor allem global und schnelllebig. Unternehmen mit innovativen, IT-basierten Geschäftsideen, die sogenannten Fintechs, drängen mit Macht auf den Markt. Bereits 2015 summierten sich die Investitionen in Fintech-Unternehmungen weltweit auf rund 13,8 Mrd. US-Dollar – was gegenüber dem Vorjahr eine Verdoppelung bedeutet. Die Entwicklungslinien der Fintechs im weltweiten Kontext werden in der

neuen Ausgabe „Berlin aktuell: „Fintechs in Berlin – Eine Standortbestimmung“ aufgezeigt.

Durch diese neuen Wettbewerber sowie durch effizientere Technologien und anspruchsvollere Kunden hat sich der Druck auf den etablierten Finanzsektor insgesamt deutlich erhöht. Beispielhaft kann man dies bei der „Blockchain“-Technologie nachvollziehen. Ihr werden große Potenziale bei Kostensenkungen, Effizienz und Schnelligkeit nachgesagt. Diese Technologie verspricht eine Revolution von Kontobüchern und Abwicklungsprozessen, da allen Beteiligten gleichermaßen die Buchführung über Finanzgeschäfte sozusagen im Original und nahezu in Echtzeit vorliegt. Ob die Technologie sich alles in allem für einen Einsatz im stark reglementierten Bankwesen eignet, hängt allerdings von vielen noch nicht geklärten Rahmenbedingungen ab. Die besondere Herausforderung besteht für Banken letztlich darin, heute abzuschätzen, welche Anwendungen der Digitalisierung morgen zum neuen Standard heranreifen.

Die Digitalisierung kann sich somit im schumpeterischen Sinne zerstörerisch auf einzelne Geschäftsmodelle auswirken. Nach Schumpeters Kernaussage baut jede ökonomische Entwicklung auf dem Prozess der kreativen Zerstörung auf – heute eher als Konzept der „disruptiven Innovation“ bekannt. Durch Innovation und technisch-wirtschaftlichen Fortschritt werden alte Strukturen verdrängt und schließlich vollständig obsolet. Vor diesem Hintergrund ist es nach meiner Überzeugung für die Banken notwendig, sich von Anfang an mit diesen innovativen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Daneben müssen aber auch Überlegungen für den Bankplatz Berlin insgesamt vorangetrieben werden. Ohne eine abgestimmte Strategie in Bezug auf das digitale Zeitalter können sowohl Finanzinstitute als auch nationale Bankstandorte im internationalen Vergleich nicht bestehen. Die Digitalisierung im Bankensektor muss daher auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Finanzplatzes Berlin vorrangig diskutiert werden.

Mit der Digitalen Wirtschaft verbinden wir positive Eigenschaften wie ständige Verfügbarkeit des Internets, die Transparenz von Vergleichsportalen, die Bequemlichkeit von Smartphone-Apps und die scheinbar kostenlosen Dienstleistungen vieler Internetanbieter. Doch ich halte es für sehr wichtig, auch die Schattenseiten in den Blick zu nehmen. Auch digitalisierte Anwendungen können fehleranfällig bleiben. Digitalisierte Dienstleistungen erübrigen nicht den kritischen Blick. Hinzu kommt, dass die Digitalisierung nichts an den grundlegenden Aufgaben und Risiken ändert, die sowohl Banken als auch Regularien rechtfertigen. Dies beinhaltet auch Kenntnisse der regulatorischen Rahmenbedingungen, die gerade im Finanzsektor von großer Bedeutung sind. Für bestimmte Funktionen und Tätigkeiten ist aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorschriften eine langjährige Berufserfahrung im Finanzsektor zwingend erforderlich. Das Finanzsystem benötigt daher Akteure, die wesentliche Dienstleistungen wie die Kreditvergabe, das Depotgeschäft und den Zahlungsverkehr ermöglichen. Die Existenz von Banken ist also an die Funktionsweise unseres Wirtschafts- und Finanzsystems geknüpft. Und wesentliche Aspekte der Finanzbranche wie die Übernahme von Risiken können nicht von anonymen Algorithmen geleistet werden, da finanzielle Entscheidungen von Natur aus mit Unsicherheit verbunden sind. Daher behalten die Banken nach meiner Überzeugung auch in einer digitalen Finanzmarktordnung ihre Bedeutung.

Ich möchte mich herzlich bei den Autoren der Studie bedanken, die einen mutigen Blick in die digitale Zukunft des Finanzsektors und des Bankplatzes Berlin wagen und uns die wirtschaftlichen Potenziale vor Augen führen. Die bisherige Entwicklung darf jedoch nicht dazu verleiten, sich zurückzulehnen. Der Bankplatz Berlin muss sich weiterhin anstrengen. Die Hauptstadt ist im Deutschlandvergleich hinsichtlich der Fintechs zwar die internationalste Stadt, bleibt aber noch weit unter ihren Möglichkeiten.

Die richtige Weichenstellung wird in Berlin gelingen, wenn wir gemeinsam daran arbeiten, um die enormen Chancen der Digitalisierung auch im Bankensektor zu nutzen und die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen.



*Dr. Jürgen Allerkamp  
Vorsitzender des Vorstands  
der Investitionsbank Berlin*

## Zusammenfassung

Berlin hat sich innerhalb kurzer Zeit zum deutschen Zentrum für junge Technologieunternehmen entwickelt, die neuartige Lösungen für Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, wie etwa beim Zahlungsverkehr oder der Vermögensanlage, anbieten. Dieser Trend bietet enorme Chancen. So entwickelt sich der Bereich derzeit außerordentlich dynamisch mit exponentiellen Wachstumsraten (vor allem gemessen an Hand des in Fintechs investierten Wagniskapitals). Zudem könnten unternehmerische Fintech-Pioniere angesichts der einfachen Skalierbarkeit ihrer digitalen Geschäftsmodelle über Lock-in Effekte bei der Nutzung ihrer Angebote schnell zu Marktführern im Finanzbereich heranwachsen und so möglicherweise dauerhaft am Markt bestehen.

Im internationalen Vergleich wird die Fintech-Szene von Nordamerika, und hier vor allem von den kalifornischen Städten San Francisco und Palo Alto, dominiert, gefolgt von Asien. Diese Regionen akquirierten im vergangenen Jahr nicht nur knapp 90% des weltweiten Investitionsvolumens in Fintechs; auch die Akzeptanz und Nutzung von Fintech-Produkten ist dort besonders stark ausgeprägt. Im europäischen Rahmen hat sich London als wichtigster Fintech-Standort etabliert.

National ist Berlin im Fintech-Bereich mit deutlichem Vorsprung tonangebend und konkurriert bei der Ansiedlung von Fintechs vor allem mit Frankfurt am Main, dem wichtigsten deutschen Finanzzentrum. Berlin profitiert dabei von mehreren Faktoren. So ist die Gründerszene in Berlin mit ihrer Vielzahl an unterschiedlichen Start-up-Aktivitäten im Technologiebereich besonders vital. Im Zusammenspiel mit einem vergleichsweise günstigen Kostenniveau und der hohen Lebensqualität in Berlin werden so die für erfolgversprechende Neugründungen erforderlichen

kreativen Talente, wie z.B. Entwickler, angelockt und in der Stadt gehalten. Auch ist die räumliche Nähe zur Regierung sowie zu Branchenverbänden ein wichtiger Standortvorteil, da die regulatorischen Rahmenbedingungen für Fintechs eine besondere Bedeutung haben.

Für eine gezielte Unterstützung des Fintech-Sektors lassen sich mehrere wirtschaftspolitische Handlungsfelder identifizieren. Dazu gehört u.a. die Bereitstellung von Risikokapital, da mangelnde Finanzmittel auch bei Fintechs ein wichtiges Wachstumshemmnis darstellen. Darüber hinaus können Maßnahmen ergriffen werden, die den – bereits gut etablierten – Transfer von Know-how unter den Gründern weiter fördern. Der Berliner Wissenschaftsstandort bietet hier interessante Potenziale für eine vertiefende Kooperation von Fintechs mit Hochschulen und Universitäten. Als Katalysator kann darüber hinaus eine effizient funktionierende, Fintech-freundliche Verwaltung und Infrastruktur wirken. Schließlich dürften Maßnahmen nützlich sein, die zu einer Bekämpfung von Cybercrime beitragen, da für Fintechs die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der von ihnen angebotenen Dienstleistungen von zentraler Bedeutung ist.

### 1. Präambel: Fintechs in Berlin

Die Digitale Wirtschaft hat sich in Berlin zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Auf Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie, der Medienbranche und der Kreativwirtschaft entfallen inzwischen nicht nur – je nach Branchenabgrenzung – nennenswerte Anteile der Berliner Beschäftigung und Wertschöpfung; der Bereich entwickelt sich auch weiterhin außerordentlich dynamisch. So entsteht in Berlin alle 20 Stunden ein neues Internetunternehmen und jeder achte neue Arbeitsplatz wird von der Digitalbranche geschaffen.<sup>1</sup>

Ein Bereich, der sich dabei gegenwärtig besonders rasant entwickelt, ist die technologiegetriebene Erstellung von neuartigen Lösungen für Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Als wichtiger Start-up-Standort nimmt Berlin auch in diesem Teilbereich des Technologiesektors, bei den Fintech-Unternehmen, deutschlandweit die führende Position ein und ist im internationalen Maßstab weithin sichtbar. Dies dokumentieren die zahlreichen Fintech-Neugründungen und der anhaltende Zustrom an hoch qualifizierten Arbeitskräften; auch gibt es einen beachtlichen Zufluss an Wagniskapital.

Die Attraktivität Berlins für Fintechs dürfte dabei auf ein Set verschiedener, eng miteinander verflochtener, und gut ausbalancierter Faktoren zurückzuführen sein, das gelegentlich auch als „Ökosystem“ beschrieben wird, letztlich aber nur schwer greifbar (und damit auch quantifizierbar) zu sein scheint. Bemerkenswert ist z.B., dass trotz der Fokussierung der Fintechs auf die Finanz- und Versicherungsbranche die räumliche Nähe zu wichtigen Unternehmen der Branche – sonst ein wichtiger Faktor bei der Standortwahl von Neugründungen (z.B. bei Spin-offs) – offenbar keine ausschlaggebende Rolle spielt. Vielmehr dürften die in Ideen und Kreativität

steckende Innovationskraft, der Gründergeist sowie die Stärken in der Digitalisierung die entscheidenden Standortfaktoren darstellen. Aufgrund ihrer hohen (oftmals sogar globalen) Mobilität spielen dabei für Kreative neben den wirtschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen auch die Lebensqualität an einem Standort eine wichtige Rolle.

Für den Versuch, das vor Ort vorhandene „Ökosystem“ für Technologieunternehmen zu erfassen und standortübergreifend vergleichbar zu machen, könnten u.a. folgende (ökonomische) Indikatoren in Betracht gezogen werden:<sup>2</sup>

- der administrative Aufwand für eine Unternehmensgründung (ausgedrückt z.B. in der Zeitdauer bis zum Start der geschäftlichen Aktivitäten)
- das zur Verfügung stehende Wagniskapital
- das Lohnniveau
- die Lebenshaltungskosten
- das Immobilienpreisniveau
- die Anzahl der Urlaubstage
- die Pendeldauer zwischen Wohnort und Arbeitsort

Vor allem bei den Faktoren, die die Lebensqualität an einem Standort widerspiegeln, schneidet Berlin dabei im internationalen Vergleich oftmals außerordentlich gut ab. Aber auch in anderen Kategorien konnte sich Berlin zuletzt verbessern, wobei sich sogar zunehmend Tendenzen von „sich selbst verstärkenden“ Prozessen abzeichnen. So hat der internationale Erfolg von Berliner Start-ups nicht nur ausländische Venture Capital-Geber ermutigt, verstärkt die kreative Szene der Stadt zu beobachten und in Neugründungen zu investieren. Auch erfolgreiche Berliner

<sup>1</sup> IBB (2015) Wirtschaftsstandort Berlin: Wachstumsschub durch Digitale Transformation.

<sup>2</sup> Eine Bewertung international führender Technologiestandorte (einschließlich Berlins) an Hand dieser Indikatoren ist z.B. online verfügbar unter <http://www.expertmarket.com/focus/research/top-tech-hubs>

Gründer stellen inzwischen wieder Kapital für neue Aktivitäten bereit. Insgesamt ging im vergangenen Jahr Venture Capital in Höhe von über 2,1 Mrd. Euro nach Berlin, das entspricht 70 % des gesamten deutschen Venture Capital Volumens. Die Hauptstadt lag damit zum dritten Mal in Folge vor London, wohin 2015 nur 1,7 Mrd. Euro VC-Kapital flossen.

Trotz der bei Gründungsaktivitäten üblichen hohen Dynamik und Volatilität stellen Fintechs damit für den Wirtschaftsstandort und Finanzplatz Berlin eine nennenswerte Chance dar. Zum einen haben sie das Potenzial, den technologischen Umbruch im Finanzsektor nachhaltig zu beschleunigen und so weiter rasch an wirtschaftlicher Bedeutung zu gewinnen. Zum anderen weist Berlin mit seinem sehr attraktiven Umfeld für die Gründung von technologieorientierten Unternehmen („Ökosystem“) einen Standortvorteil auf, der für andere Standorte in dieser Form nur schwer kopierbar sein dürfte. Sowohl sektorspezifische Maßnahmen (z.B. im Hinblick auf den regulatorischen Rahmen) als auch standortspezifische Maßnahmen (z.B. im Hinblick auf die Attraktivität Berlins für internationale Talente) können dazu beitragen, die Entwicklungsperspektiven für Fintechs in Berlin weiter zu verbessern.

## 2. Definition: Was sind Fintechs?

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche neue Technologieunternehmen entstanden, deren Geschäftszweck die Bereitstellung von Finanzdienstleistungen ist. Für diese Unternehmen hat sich inzwischen im allgemeinen Sprachgebrauch die Kurzbezeichnung Fintechs etabliert – ein aus den Begriffen „Financial Services“ und „Technology“ zusammengesetztes Kofferwort, das die Verknüpfung von Finanzdienstleistungs- und Technologiesektor deutlich machen soll. Zu der begrifflichen Abgrenzung von anderen technologiegetriebenen Unternehmensgründungen dürften dabei verschiedene Faktoren beigetragen haben. So hat die Anzahl der Neugründungen in diesem Bereich mittlerweile eine relevante Größenordnung erreicht, so dass eine eigenständige Kennzeichnung

dieser Gruppe von Start-ups gerechtfertigt scheint. Gleichzeitig ist das Geschäftsmodell konsequent auf einen Sektor, Finanzdienstleistungen, ausgerichtet und nicht ohne weiteres auf andere Sektoren transferierbar. Schließlich haben die von diesen Unternehmen entwickelten technologischen Neuerungen und Innovationen das Potenzial, den Finanzdienstleistungssektor nachhaltig zu verändern, so dass sie besonders stark im Fokus der Aufmerksamkeit stehen.<sup>3</sup>

Fintechs sind im Allgemeinen durch drei Merkmale gekennzeichnet: diese Unternehmen bieten Finanzdienstleistungen an; sie sind stark technologiegetrieben; und sie gehören nicht zum klassischen Finanzsektor (bestehend aus Banken, Börsenbetreibern und Versicherungen).<sup>4</sup> Häufig nutzen Fintechs dabei die Möglichkeiten, die sich aus der Digitalisierung ergeben, um neue, verbesserte oder kostengünstigere Lösungen für Produkte und Abläufe zu entwickeln, wodurch sie in Konkurrenz zum bestehenden Angebot etablierter Finanzdienstleister treten.<sup>5</sup> Ob-

<sup>3</sup> Als Entstehungsjahr der Fintechs wird häufig das Jahr 2008 genannt. Der Umstand, dass die ersten Fintechs während der Finanzkrise entstanden sind, wird gelegentlich auch mit dem tiefgreifenden Vertrauensverlust gegenüber dem Finanzsektor begründet. Wichtiger dürfte jedoch der technologische Entwicklungsstand zu diesem Zeitpunkt gewesen sein.

<sup>4</sup> Für Fintechs existiert – trotz der häufigen Verwendung des Begriffs – keine einheitliche, allgemein anerkannte Definition. Neben den hier gewählten Merkmalen wird regelmäßig auch das schnelle Unternehmenswachstum von Fintechs sowie der disruptive Charakter ihrer Geschäftsmodelle betont. Beide Kriterien sind jedoch stark subjektiv geprägt und scheinen deshalb für eine allgemeingültige Begriffserklärung ungeeignet. Gleiches gilt für die Beschreibung von Fintechs als innovative Unternehmung, da hierfür neuartige Produkte und Prozesse erforderlich wären, was nicht bei jeder Neugründung gegeben zu sein scheint.

<sup>5</sup> Waren vom Aufkommen der Fintechs bisher in erster Linie Banken und Finanzinstitute betroffen, nimmt derzeit auch die Konkurrenz für Versicherungen zu. Ausdruck hierfür ist die steigende Popularität des Begriffs Insurtech. Weitere an Fintech angelehnte Wortschöpfungen sind u.a. PropTech (Property und Techno-

wohl es sich bei Fintechs zumeist um junge Unternehmen mit nur wenigen Mitarbeitern handelt, beinhalten existierende Definitionen in der Regel keine Größenbeschränkung, so dass – bei einem entsprechenden Tätigkeitsfeld – auch Großunternehmen (z.B. aus den Bereichen Internet oder Telekommunikation) zu den Fintechs gezählt werden können.<sup>6</sup>

### 3. Geschäftsfelder: Was machen Fintechs?

Fintechs sind in zahlreichen Geschäftsfeldern aktiv, die bislang vor allem das Metier von Banken und Finanzinstituten waren. Darüber hinaus erfolgen auch im Versicherungssektor zunehmend Unternehmensgründungen, die darauf abzielen, wichtige Prozesse und Abläufe mit Hilfe technischer Lösungen zu vereinfachen (Insurtech). Im Folgenden sollen die vier derzeit bedeutendsten Fintech-Geschäftsfelder kurz vorgestellt werden.

#### 3.1. Zahlungsverkehr

Eine wichtige Erlösquelle für Banken ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Im weltweiten Maßstab entfielen im Jahr 2014 etwa 40% des Umsatzes von Finanzinstituten auf diese Aktivitäten, wobei der Gesamtmarkt eine Größenordnung von etwa 1,5 Billionen Euro (1,7 Billionen US-Dollar) aufwies.<sup>7</sup> Aufgrund dieses Marktvolumens ist die Entwicklung von Lösungen für die Abwicklung von Zahlungstransaktionen seit jeher sehr attraktiv. Zudem scheint der Zahlungsverkehr auch wandlungsfähig zu sein, wie z.B. der Erfolg von Kreditkarten-

logy), Risktech (Risk und Technology) und Regtech (Regulatory Technology).

<sup>6</sup> Aufgrund ihrer vielfältigen Aktivitäten vor allem im Bereich Zahlungsverkehr werden gelegentlich auch führende Technologieunternehmen wie Google, Apple, Facebook, Amazon und Alibaba den Fintechs zugeordnet.

<sup>7</sup> McKinsey (2015) Global Payments 2015: A Healthy Industry Confronts Disruption; online verfügbar unter [http://www.mckinsey.com/~media/mckinsey/industries/financial%20services/our%20insights/how%20the%20payments%20industry%20is%20being%20disrupted/global\\_payments\\_2015\\_a\\_healthy\\_industry\\_confronts\\_disruption.ashx](http://www.mckinsey.com/~media/mckinsey/industries/financial%20services/our%20insights/how%20the%20payments%20industry%20is%20being%20disrupted/global_payments_2015_a_healthy_industry_confronts_disruption.ashx).

unternehmen, wie Visa und Mastercard, oder auch des Online-Bezahlsystems PayPal zeigt. Fintechs setzen nun mit ihren Neuentwicklungen vor allem auf das Bezahlen über mobile Endgeräte (mobile payment) wie Smartphones und Tablets, und Lösungen, die den direkten Geldtransfer zwischen Nutzern (Peer-to-Peer oder P2P) sowie (Auslands-)Überweisungen ermöglichen. McKinsey (2015) schätzt, dass 35% aller Fintechs im Zahlungsverkehr aktiv sind.<sup>8</sup>

Im Bereich Mobile Payment steht das NFC-Verfahren (Near Field Communication) im Mittelpunkt. Bei diesem Verfahren werden Daten über sehr kurze Distanzen (wenige Zentimeter) kontaktlos zwischen einem entsprechenden Chip und einem Zahlungsterminal ausgetauscht, wobei es für den Händler keine Rolle spielt, ob sich der Chip in einem Smartphone oder in einer Bankkarte befindet. Für den Kunden liegt der Vorteil des NFC-basierten Bezahlens vor allem in einer Vereinfachung und Beschleunigung des Bezahlvorgangs<sup>9</sup>; tatsächlich zeichnen sich viele Fintech-Lösungen durch eine hohe Anwenderfreundlichkeit (Usability) aus. Aufgrund der hohen technischen Anforderungen und der Bedeutung von Netzwerkeffekten<sup>10</sup> engagieren sich neben den Kre-

<sup>8</sup> McKinsey (2015) Global Payments 2015: A Healthy Industry Confronts Disruption; online verfügbar unter [http://www.mckinsey.com/~media/mckinsey/industries/financial%20services/our%20insights/how%20the%20payments%20industry%20is%20being%20disrupted/global\\_payments\\_2015\\_a\\_healthy\\_industry\\_confronts\\_disruption.ashx](http://www.mckinsey.com/~media/mckinsey/industries/financial%20services/our%20insights/how%20the%20payments%20industry%20is%20being%20disrupted/global_payments_2015_a_healthy_industry_confronts_disruption.ashx).

<sup>9</sup> Die Entwicklung von Digital Wallets ist ein weiterer Anwendungsbereich. Dabei werden in einer App Bezahlfunktionen mit der Verwaltung von Treuekarten und der Teilnahme an speziellen Angeboten kombiniert. Neben NFC-Lösungen gibt es hier auch solche, die auf WAP (Wireless Application Protocol) setzen. In Entwicklungsländern, in denen Bankfilialen/-automaten selten und häufig weit entfernt voneinander sind, spielen zudem SMS-basierte Bezahlverfahren eine Rolle. Derzeit am bekanntesten und weitverbreitetsten ist das aus Kenia stammende System „M-Pesa“.

<sup>10</sup> Netzwerkeffekte liegen vor, wenn der Nutzen aus dem Konsum eines Produkts von der Ge-



ditkartenherstellern vor allem die großen Technologieunternehmen auf diesem Gebiet.

Beim direkten Geldtransfer zwischen Nutzern sind Finanzinstitute nur noch im Hintergrund aktiv. Die entwickelten Verfahren setzen dabei teilweise auf bestehenden Systemen auf, die eigentlich eine andere Funktion erfüllen, jedoch um eine Überweisungsfunktion ergänzt werden können (z.B. bei Kommunikationsdiensten); alternativ werden auch eigenständige Applikationen oder Webseiten entwickelt. Darüber hinaus können auch Auslandstransfers inzwischen kostengünstig und mehr oder weniger unabhängig von Finanzinstituten über verschiedene international agierende Fintechs abgewickelt werden. In allen drei Anwendungsbereichen sind Finanzinstitute, sofern sie überhaupt noch in diese Prozesse involviert sind, für den Kunden weniger sichtbar.

### 3.2. Vermögensverwaltung und Sparanlagen

Bei der Vermögensverwaltung können Fintechs durch den Einsatz mathematischer Verfahren und Computerintelligenz neue Perspektiven eröffnen. Algorithmen sollen dabei zunächst das Finanzverhalten von Nutzern erfassen und analysieren und anschließend entsprechende Produktempfehlungen abgeben. Mit Hilfe sogenannter Robo-Advisors kann so für Anleger in Minutenschnelle ein passendes Portfolio zusammengestellt werden, wobei diese digitalen Vermögensverwalter derzeit noch oftmals auf passiv gemanagte Finanzinstrumente, wie Exchange-Traded Funds<sup>11</sup>

---

samtzahl der Nutzer dieses Produkts abhängt. Bezogen auf Zahlungssysteme profitieren einzelne Konsumenten von Systemen, die auch von vielen anderen Konsumenten genutzt und akzeptiert werden.

<sup>11</sup> Exchange-Traded Funds (ETF oder Indexfonds) bilden die Wertentwicklung eines ihnen zugrundeliegenden Marktindex wie dem DAX möglichst exakt nach. Da sie eben nicht das Ziel verfolgen, diesen Index zu übertreffen, gehören sie zu den passiven Anlagestrategien. ETFs ermöglichen das einfache Handeln ge-

(ETFs), beschränkt sind, die nur relativ geringe Kosten verursachen und die, wie empirische Untersuchungen zeigen, nicht zwangsläufig renditeschwächer sind als aktiv gemanagte Aktienfonds.

Im Bereich der leicht zu automatisierenden Sparanlagen werden zunehmend benutzerfreundliche Lösungen angeboten, die sich unkompliziert eröffnen lassen und den Gang zu einer Bankfiliale überflüssig machen. Girokontos auf dem Smartphone oder der Zugriff auf ausländische höherverzinsten Festgeldanlagen sind zwei Beispiele für technologische Neuentwicklungen.

### 3.3. Kreditvergabe

Bei der Kreditvergabe, dem wohl traditionellsten Geschäftsfeld etablierter Finanzinstitute, verfügen Banken über große Erfahrungen darin, die Kreditwürdigkeit ihrer Kunden – ob Privatpersonen oder Unternehmen – einzuschätzen. Fintechs arbeiten demgegenüber an Lösungen, bei denen umfangreiche Daten und Informationen über potenzielle Kreditnehmer beschafft und analysiert werden. Automatisierte Auswertungen von Pressemeldungen, Geschäftsberichten, Profilen in sozialen Netzwerken aber auch räumliche Koordinaten und IP-Adressen können mit Hilfe ausgereifter Algorithmen ein recht zuverlässiges Bild über einen potenziellen Kreditnehmer abliefern. Weitergehende Möglichkeiten dürften sich in Verbindung mit Big Data ergeben.<sup>12</sup> Wie detailliert sol-

---

samer Märkte bei verhältnismäßig niedrigen Transaktionskosten.

<sup>12</sup> Sowohl für Banken als auch für Fintechs bedarf die Kreditwürdigkeitsprüfung der Informationsbeschaffung und -auswertung. Die Besonderheit von derartigen Informationskosten besteht ihrerseits darin, dass diese nicht proportional zur Höhe der nachgefragten Kreditsumme sind. Zusammengesetzt aus einem fixen und einem variablen Anteil werden diese Kosten vielmehr von einer mit steigender Kreditsumme degressiv steigenden Kostenkurve beschrieben, was letztendlich dazu führt, dass kleine Kredite (z.B. an Kleinunternehmen oder Privatpersonen) vergleichsweise schwieriger zu bekommen sind. Wege, die zu niedrigeren

che Analysen ausfallen können, hängt letztlich entscheidend davon ab, wie viele Informationen der Öffentlichkeit preisgegeben werden und welche Möglichkeiten der rechtliche Rahmen (Datenschutz) bietet.

Neben neuen Methoden der Kreditwürdigkeitsprüfung könnten bei der Kreditvergabe zukünftig auch neue Finanzierungsinstrumente zur Anwendung kommen, wie z. B. P2P-Finanzierung, Crowdfunding und Crowdfunding, bei der mehrere Kapitalgeber in einer Gruppe (Crowd) zusammengeführt werden.<sup>13</sup>

### 3.4. Versicherungen (Insurtech)

Der Versicherungssektor wird häufig als besonders konservativer Bereich betrachtet und neue Leistungen werden sowohl von der klassischen Versicherungswirtschaft als auch von ambitionierten Insurtechs angeboten. Einer der ersten Anbieter von P2P-Versicherungen, das Berliner Start-up Friendsurance, unterscheidet sechs Geschäftsfelder im Bereich Insurtech<sup>14</sup>: Im Feld Health Insurance sollen u.a. Wearables (tragbare Computersysteme) ein gesundheitsbewussteres Verhalten der Nutzer fördern und ihnen angemessene Krankenversicherungsleistungen anbieten. Im Bereich P2P-Insurance können sich Versicherte gegenseitig unterstützen; sie können in Gruppen zusammengeschlossen werden und so im Schadensfall die Belastung teilen oder bei Schadensfreiheit von niedrigeren Beiträgen profitieren. Spot Insurance bezeichnet die Vermittlung von situationsabhängigen Kurzzeitversicherungen (z.B. für Mietwagen oder Geschäftsreisen). eCommerce

Informationskosten führen, könnten möglicherweise Abhilfe schaffen.

<sup>13</sup> Das Phänomen, dass durch bestimmte Finanzdienstleistungen der bisherige Finanzintermediär droht, aus seiner Rolle verdrängt zu werden, wird auch als Disintermediation (in der Finanzbranche) beschrieben.

<sup>14</sup> Für diese mögliche Gliederung der InsurTech-Geschäftsfelder ist eine Übersicht mit Erläuterung online verfügbar unter <https://www.friendsurance.de/blog/infografik-insurtech-unternehmen>.

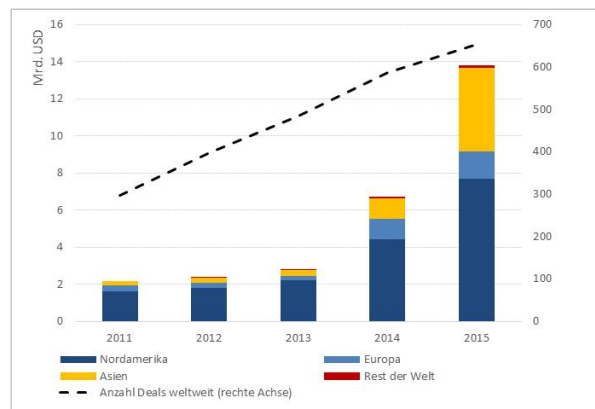
Insurance umfasst Versicherungen für Elektronikgeräte wie Smartphones oder Smartwatches. Sogenannte Usage Driven Insurance-Modelle stellen das tatsächliche Nutzungsverhalten der Versicherten in den Vordergrund. Bezogen auf eine KFZ-Versicherung kann dies z.B. bedeuten, dass die Versicherungsprämie nicht in erster Linie durch die Fahrerfahrung (gefahrte Jahre) bestimmt wird, sondern z.B. auch dadurch, welches Auto gefahren wird, wo, wie weit oder wann (sogenannte pay as you drive (PAYD) oder pay how you drive (PHYD)-Angebote). Der Bereich Contract Management/Brokerage umfasst schließlich Angebote, die eine übersichtliche digitale Verwaltung von Versicherungen bieten wollen und/oder als Online-Versicherungsmakler auftreten.

## 4. Bedeutung: Wie relevant sind Fintechs?

### 4.1. Investitionen

Die Investitionen in Fintech-Unternehmen sind zuletzt – gemessen an Hand des zur Verfügung gestellten Venture Capitals – rasant gestiegen.

Abbildung 1: Globales Investitionsvolumen in Fintechs



Quelle: KPMG, CB Insights

Für das vergangene Jahr hat die Beratungsgesellschaft KPMG gemeinsam mit CB Insights weltweit 653 Transaktionen mit einem Investitionsvolumen von insgesamt rund 13,8 Mrd. US-Dollar erfasst, so dass sich das Investitionsvolumen gegen-

Fintechs in Berlin – Eine Standortbestimmung

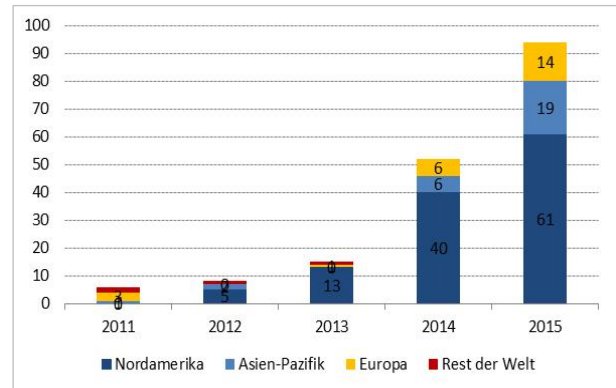
über 2014 (6,7 Mrd. US-Dollar) mehr als verdoppelt hat.<sup>15</sup> Besonders groß war der Anstieg vor allem in Asien, wo sich das Investitionsvolumen seit 2011 um den Faktor 22 – von 220 Mio. US-Dollar auf 4,5 Mrd. US-Dollar – erhöht hat.

Der mit Abstand wichtigste Fintech-Standort bleibt allerdings auch weiterhin Nordamerika (vor allem die Vereinigten Staaten) mit einem Investitionsvolumen von zuletzt 7,7 Mrd. US-Dollar. Im Vergleich dazu lag Europa im vergangenen Jahr (2015) mit einem Investitionsvolumen von ca. 1,5 Mrd. US-Dollar hinter Asien auf Rang 3.

Treibende Kraft hinter dieser Entwicklung sind zunehmend Großtransaktionen mit einem Investitionsvolumen von mehr als 50 Mio. US-Dollar. Diese wurden in der

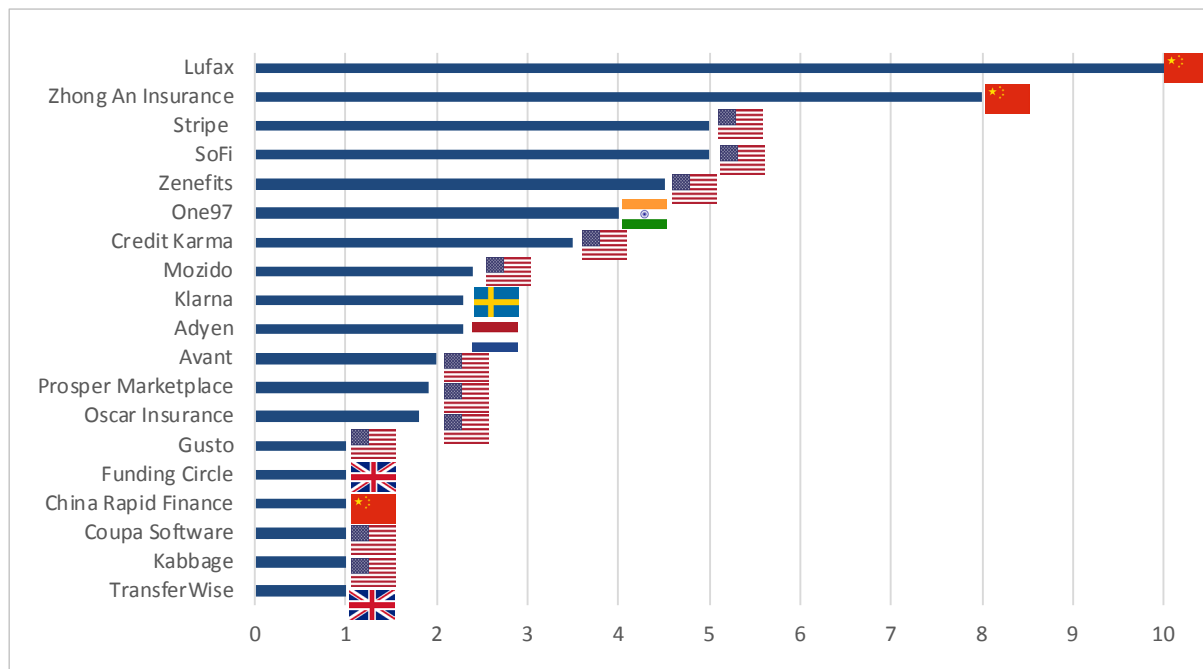
Fintech-Großtransaktionen (> 50 Mio. USD) im vergangenen Jahr 61 in den USA und Kanada über die Bühne. Im selben Zeitraum entfielen 14 auf Europa und 19 auf den asiatisch-pazifischen Raum.

Abbildung 3: Anzahl Deals mit Volumen > 50 Mio. USD



Quelle: KPMG, CB Insights

Abbildung 2: Fintechs Bewertung > 1 Mrd. USD



Quellen: Accenture

Vergangenheit vornehmlich in Nordamerika abgewickelt. So gingen von den 94

<sup>15</sup> KPMG und CB Insights (2016) The Pulse of Fintech, 2015 in Review; online verfügbar unter <https://www.kpmg.com/CY/en/topics/Documents/the-pulse-of-fintech.pdf>.

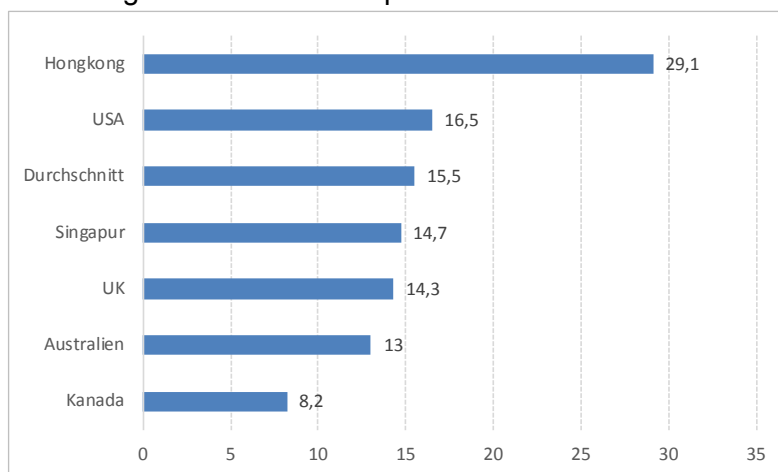
Wie auch bei anderen Start-ups wird bei den Fintechs den großen und besonders vielversprechenden Unternehmen, die am Risikokapitalmarkt mit mehr als 1 Mrd. US-Dollar bewertet werden, den sogenannten Einhörnern (unicorns), besonders große Aufmerksamkeit zuteil. CB Insights zählt derzeit weltweit 163 solcher Unternehmen mit einer Gesamtbewertung in Höhe von 584 Mrd. US-Dollar, unter denen sich 19

Fintechs befinden. Hiervon sind elf Unternehmen in den USA heimisch und jeweils vier in Europa und in Asien. Die Bereiche Kreditvergabe und Zahlungsverkehr sind mit acht bzw. sechs Unternehmen am stärksten vertreten.<sup>16</sup>

#### 4.2. Nutzung

Zur tatsächlichen Inanspruchnahme von Fintech-Dienstleistungen gibt es derzeit kaum verlässliche Angaben. Die Beratungsgesellschaft Ernst & Young (2015) hat in Australien, Hongkong, Kanada, Singapur und den USA eine Umfrage unter Anwendern digitaler Angebote durchgeführt, um ein Bild von der Nutzung von Fintech-Angeboten zu bekommen.<sup>17</sup> Das Ergebnis ist der sogenannte Fintech Adoption Index, der Hongkong als klaren Spitzenreiter unter den fünf betrachteten Ländern ausweist.

Abbildung 4: EY Fintech Adoption Index



Quelle: Ernst & Young.

Dort haben 29,1% der Befragten in den letzten sechs Monaten zumindest zwei Fintech-Angebote genutzt. Bei der Unterscheidung nach Städten liegt New York

<sup>16</sup> Eine aktuelle Liste aller Start-ups mit einer Bewertung von mehr als 1 Mrd. US-Dollar ist online verfügbar unter <https://www.cbinsights.com/research-unicorn-companies>.

<sup>17</sup> Ernst & Young (2015) EY FinTech Adoption Index: Key Findings; online verfügbar unter <https://emeia.ey-vx.com/984/59145/documents/ey-fintech-adoption-index.pdf?sid=c888963d-9b1a-4848-ad6f-f02e7961fc07>.

(33,1%) vor Hongkong (29,1%) und London (25,1%). Das insgesamt am meisten genutzte Angebot waren Geldüberweisungssysteme (Zahlungsverkehr) (17,6%) vor Produkten aus dem Bereich Vermögensverwaltung und Sparanlagen (16,7%), während beispielsweise die Nutzung von Insurtech-Produkten nur selten genannt wurde (7,7% der Befragten).

#### 4.3. Kooperation vs. Konfrontation

Für die Zukunft der Fintechs ist die Positionierung gegenüber den etablierten Akteuren der Finanzbranche von erheblicher Bedeutung. Derzeit zeichnet sich eine wachsende Kooperation ab, bei der Banken und Versicherungen Fintech-Leistungen zunehmend in ihr Produktportfolio eingliedern. So sind eine Reihe von Fintechs von Großbanken (wie z.B. Goldman Sachs, UBS, Santander oder BBVA) übernommen worden.

Auch findet ein intensiverer Dialog statt.<sup>18</sup> Da Fintechs häufig sehr stark auf einzelne Dienstleistungen spezialisiert sind, ist oftmals auch für eine erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells eine Zusammenarbeit mit einzelnen Banken und Versicherungen zwingend erforderlich, so dass sich die Beziehung eines Fintechs zur klassischen Finanzbranche häufig dynamisch (und zwischen Partner oder Konkurrent abwechselnd)

entwickeln dürfte. Im Anhang findet sich eine Übersicht, in der die Stärken und Schwächen von etablierten Finanzinstituten und Fintechs gegenübergestellt werden.

<sup>18</sup> Dazu gehören in Deutschland z.B. die Gründungen von Main Incubator und CommerzVentures durch die Commerzbank und der Aufbau von Innovationslaboren der Deutschen Bank in Berlin, London und Palo Alto, die auch dem Austausch mit Fintechs dienen sollen. Im Versicherungsbereich haben u.a. die Allianz den Allianz Digital Accelerator und die Munich Re das Berliner Ergo Digital Lab eingerichtet.

## 5. Standorte: Wo sind Fintechs angesiedelt?

### 5.1. Länder

Die Vereinigten Staaten (und hier insbesondere die Städte San Francisco und Palo Alto) gelten als Ursprungsland der Fintechs. Verschiedene Indikatoren, wie die Anzahl an Unternehmen im Fintech-Bereich, das Investitionsvolumen, die Anzahl an hochbewerteten Unternehmen und verschiedene Rankings, verdeutlichen die herausragende Position der USA in diesem Bereich und eine starke Konzentration in Kalifornien. So veröffentlicht beispielsweise die Beratungsfirma KPMG gemeinsam mit H2 Ventures regelmäßig eine Top-100-Fintech-Liste, zusammengesetzt aus den 50 weltweit führenden Fintechs und 50 „emerging stars“.<sup>19</sup> Von den 50 etablierten und führenden Fintechs sind demnach 25 in den nördlichen Staaten ansässig (50%), sieben in China (14%), fünf im Vereinigten Königreich (10%) und jeweils zwei in Indien, Australien und Deutschland (je 4%).



Abbildung 5: KPMG Top-50-Fintechs 2015 weltweit

Quellen: KPMG und H2 Ventures.

<sup>19</sup> Die Auswahl erfolgt anhand von fünf Kriterien. Diese beziehen sich auf die Höhe und Geschwindigkeit der Kapitalbeschaffung, der geografischen und sektoralen Vielfalt, der Konsumenten- und Marktbindung sowie dem Innovationsgrad. (Englische Originalbeschreibung der Kriterien (S. 2 Fintech 100): 1. Total capital raised 2. Rate of capital raising 3. Geographic & sector diversity 4. Consumer & marketplace traction 5. X-factor: degree of product, service and business model innovation (a subjective measure that is applied only with respect to companies outside of the Top 50 on the list)). Die Publikation ist online verfügbar unter <http://fintechinnovators.com/>

Nach dieser Lesart wäre Israel der mit Abstand führende Markt, gefolgt von Australien, Singapur, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz. Bei der Betrachtung der Städte liegt San Francisco im Hinblick auf die bedeutenderen Top-50-Fintechs weit vorn (13 Fintechs), gefolgt von New York (5), Peking und London (je 4). Die beiden deutschen „Top“-Fintechs sind in Berlin (Spotcap) und Hamburg (Kreditech) heimisch.

Abbildung 6: Geografische Aufteilung KPMG Top-50-Fintechs

Rang	Land	Anzahl Top-50-Fintech	Anteil	Stadt	Anzahl Top-50-Fintech	Anteil
1.	Vereinigte Staaten	25	50%	San Francisco	13	26%
2.	China	7	14%	New York	5	10%
3.	Vereinigtes Königreich	5	10%	Peking, London	4	8%
4.	Indien, Australien, Deutschland	2	4%	Palo Alto, Shanghai	2	4%
5.	Brasilien, Israel, Kanada, Neuseeland, Niederlande, Schweden, Schweiz	1	2%	u.a. Berlin, Chicago, Hamburg, Sydney, Stockholm, Zürich	1	2%

Quellen: KPMG und H2 Ventures.

Eine vergleichbare Studie von FintechCity beschränkt sich auf 50 vielversprechende Fintechs in Europa (einschließlich Israels).<sup>20</sup> Nach dieser Auflistung ist das Vereinigte Königreich der mit Abstand wichtigste europäische Fintech-Standort mit 31 Unternehmen unter den Top-50, von denen die überwiegende Mehrzahl in London angesiedelt ist. Im Vergleich dazu liegen Deutschland (mit 7 Unternehmen), die Schweiz (3) und die Niederlande (3) deutlich abgeschlagen auf den nachfolgenden Rängen zurück. Je zwei Fintechs kommen aus Israel und Schweden und jeweils ein Fintech aus Irland und Island. Von den deutschen Fintechs der Liste sind fünf in Berlin heimisch (Barzahlen, Mambu, Number26 [jetzt N26 Bank], Raisin, Spotcap) und je eins in München (Fidor Bank) und Frankfurt (Traxpay).

Weitere Quellen bestätigen das Bild einer stark angelsächsisch geprägten Fintech-Landschaft mit Asien als aufstrebendem Akteur und einer heterogenen Fintech-

<sup>20</sup> Die Untersuchung ist das Ergebnis einer Auswertung von insgesamt mehr als 1.200 europäischen Fintechs. Die aktuelle Ausgabe 2016 ist online verfügbar unter <http://fintechcity.com/the-fintech50-2016/4592118119>.

Landschaft in Kontinentaleuropa ohne ein eindeutiges geografisches Zentrum.<sup>21</sup>

Die wichtigsten Herkunftsländer für Fintech-Angebote sind derzeit (in alphabetischer Reihenfolge):

- Australien
- China
- Deutschland
- Israel
- Schweden
- Schweiz
- Singapur
- Vereinigtes Königreich
- Vereinigte Staaten von Amerika

## 5.2. Städte

Städte, die international ein besonders Fintech-freundliches Umfeld bieten, sind u.a. (in alphabetischer Reihenfolge):

- Berlin
- London

<sup>21</sup> Derartige Aussagen sind in jungen und volatilen Branchen immer auch als Bestandsaufnahmen zu interpretieren. Einige Unternehmen und FinTech-Standorte, die anfangs von Marktbeobachtern hoch gehandelt wurden, sind teilweise bereits wieder von der Bildfläche verschwunden.



- New York
- San Francisco/Palo Alto
- Singapur
- Stockholm
- Sydney
- Tel Aviv

An diesen Standorten sind offenbar bestimmte Rahmenbedingungen gegeben, die für die Gründung und Ansiedlung von Fintechs besonders förderlich sind. Im Folgenden sollen diese Fintech-Städte – mit Ausnahme Berlins, für das die Rahmenbedingungen in den nachfolgenden Kapiteln ausführlich beschrieben werden – kurz näher beleuchtet werden.

**London** gilt als europäische Fintech-Hauptstadt und ist zugleich das Finanzzentrum des Kontinents. Laut einer kürzlich erschienenen Studie von Ernst & Young im Auftrag des britischen Treasury erwirtschafteten UK-Fintechs im Jahr 2015 Umsätze in Höhe von 6,6 Mrd. Pfund und beschäftigten 61.000 Mitarbeiter, was 5% der Belegschaft des britischen Finanzsektors entspräche.<sup>22</sup> Als Stärken der Stadt in Bezug auf Fintechs werden vor allem ihre Rolle als weltweit bedeutendes und traditionsreiches Finanzzentrum, die mit einer sehr guten Verfügbarkeit von (Risiko-) Kapital und geeigneten Arbeitskräften einhergeht, und die Anstrengungen der britischen Regierung, die erreichte Position ausbauen zu wollen, weithin anerkannt. Diese Förderung durch die Regierung nimmt hierbei mehrere Facetten an. So ermöglicht z.B. eine „regulatory sandbox“ der Finanzmarktaufsicht<sup>23</sup> den Fintechs, neuartige Finanzdienstleistungen auszuwerten, ohne mit den normalen regulatorischen Konsequenzen rechnen zu müssen, andererseits kommt die Regierung Start-Ups mit Steuererleichterungen entgegen und unterstützt beispielsweise direkt den

Technology-Start-Up-Cluster Tech City oder den Fintech-Inkubator Level39.

**New York** ist mit London insofern vergleichbar, als dass es das andere große Zentrum der Weltfinanz darstellt (laut Global Financial Centres Index Platz 2 hinter London). Hieraus resultiert selbiges Bild von herausragenden Finanzierungsmöglichkeiten und der guten Verfügbarkeit geeigneter Mitarbeiter. Auch ist die Zahl der bei Fintechs beschäftigten Personen vergleichbar und wird von Ernst & Young auf rund 57.000 taxiert. Eine hervorzuhebende Stärke des Standorts ist vor allem die gebotene Infrastruktur, welche zahlreiche Acceleratoren und Inkubatoren und eine enge Zusammenarbeit mit den etablierten Finanzdienstleistern bietet.<sup>24</sup> Zudem scheint das starke Engagement von Business Angels und Risikokapitalgebern Früchte zu tragen, als dass Wachstumsraten von Investitionen in Fintechs weltweit mittlerweile ihresgleichen suchen. Die Marktgröße ist ein weiterer Faktor, der für New York spricht.

**San Francisco** und **Palo Alto** sind zwei räumlich getrennte Städte, die sich deutlich von ihrer Größe und ihrer Wirtschaftsstruktur unterscheiden. So ist Palo Alto lediglich eine Kleinstadt mit rund 67.000 Einwohnern, besitzt jedoch weltweit Renommee für seine IT-Industrie, seine Forschungsstärke und die Nähe zur Stanford University, während San Francisco eine Großstadt (rund 864.000 Einwohner) mit zahlreichen Geschäftsbereichen und zudem eines der vielen amerikanischen Finanzzentren ist. Gemeinsam mit einer Reihe weiterer Städte wie z.B. Cupertino, Mountainview oder San José sind die beiden Gemeinden Teil des Silicon Valleys, das oftmals als zusammenhängendes und gut funktionierendes Ökosystem betrach-

<sup>22</sup> Ernst & Young (2016) UK FinTech. On the cutting edge. An evaluation of the international FinTech sector; online verfügbar unter <http://www.ey.com/UK/en/Industries/Financial-Services/Banking---Capital-Markets/EY-UK-FinTech-On-the-cutting-edge>

<sup>23</sup> Financial Conduct Authority (FCA). Diese bietet zudem eine entgeltfreie Beratung für Gründer an.

<sup>24</sup> Die Zusammenarbeit der Finanzindustrie mit Fintechs ist insbesondere im Vergleich zu Deutschland groß. Neben zahlreichen Zukäufen tritt die Finanzindustrie auch als Unterstützer und Bereitsteller von Infrastruktur auf. Beispiele sind der Barclays Accelerator, das JP Morgan Fintech Hub oder das FinTech Innovation Lab der Unternehmensberatung Accenture.

tet wird und unerreichtes Vorbild für andere Regionen weltweit ist. Die Tech-Lastigkeit der Region ist Schlüssel für ihre Stärke im Fintech-Bereich. Daneben profitieren die Städte von ihrem Erfahrungsvorsprung als Fintech-Pioniere, eine ausgeprägte Start-up-Kultur und der guten Verfügbarkeit von Venture Capital.

**Sydney** ist als Finanzzentrum weltweit von eher nachrangiger Bedeutung (laut Global Financial Centres Index auf Platz 17 und damit lediglich einen Rang vor Frankfurt). Nichtsdestotrotz leistet die Finanzwirtschaft laut einer KPMG-Studie einen Großteil der australischen Wirtschaftsleistung und des Steueraufkommens und beschäftigt alleine in Sydney ca. 78.000 Mitarbeiter.<sup>25</sup> Das unternehmerfreundliche Geschäftsklima und die staatliche Unterstützung stellen zwei wichtige Pfeiler des Erfolgs von Sydney dar. Hierzu gehören u.a. die Maßnahmen im Rahmen der National Innovation and Science Agenda (NISA) wie Steuervergünstigungen für Start-Ups, die Förderung von Risikokapital und Investitionen in Inkubatoren (8 Mio. AUD ab Juli 2016).<sup>26</sup>

Dem Stadtstaat **Singapur** gelingt es, in vielen Bereichen in der wirtschaftlichen Weltspitze mitzuspielen, was durch zahlreiche Rankings bestätigt wird. Im Global Financial Centres Index nimmt Singapur den dritten Platz hinter London und New York ein, im Ease of Doing Business Index 2016 der Weltbank belegt es den ersten Platz von 189 betrachteten Ländern und im Global Competitiveness Index 2015-16 des Weltwirtschaftsforums den zweiten Platz von 140 untersuchten Volkswirtschaften. Auch was die Stärke als Fintech-Standort anbelangt, wird die Stadt in zahlreichen Blogs und Studien zu den Top-Fintech-Standorten weltweit gezählt. Die Ursachen dürften vor allem in dem sehr

<sup>25</sup> KPMG (2014) Unlocking the Potential: The Fintech Opportunity for Sydney; online verfügbar unter <http://www.sydney.org.au/media-release-unlocking-the-potential-the-fintech-opportunity-for-sydney/>

<sup>26</sup> Informationen zur National Innovation and Science Agenda sind online verfügbar unter <http://www.innovation.gov.au/page/agenda>

geschäftsfreundlichen Umfeld und der starken staatlichen Unterstützung zu suchen sein. So verfügt beispielsweise die Zentralbank<sup>27</sup> über ein Fintech Office, das als Ansprechpartner und auch Vermarkter der nationalen Fintechs dienen soll, und die Regierung bietet einen Fintech-gemäßen regulatorischen Rahmen in Zusammenarbeit mit der Zentralbank, welche zugleich auch die Funktion der Finanzmarktaufsichtsbehörde wahrnimmt.

**Stockholm** stellt das Finanzzentrum Skandinaviens dar, ist international gesehen aber nur ein Finanzplatz von nachrangiger Bedeutung (laut Global Financial Centres Index Platz 37). Im Vergleich zu anderen derzeit erfolgreichen Fintech-Städten unterscheidet es sich zudem dadurch, dass die Entwicklung weniger stark staatlich forciert wird und das finanzielle Ökosystem aus Acceleratoren und Inkubatoren nicht so ausgeprägt ist wie anderswo.<sup>28</sup> Ein treibender Faktor scheint hingegen vor allem die Technikbegeisterung der schwedischen Bevölkerung zu sein, die beispielsweise in der hohen Verbreitung von Smartphones, der aktiven Nutzung digitaler Angebote und dem zunehmenden Verzicht auf Bargeld Ausdruck findet.<sup>29</sup> Auch flache Arbeitshierarchien und kooperative Arbeitsverhältnisse werden gelegentlich als Erklärungsfaktor für den Fintech-Erfolg angeführt.

**Tel Aviv** ragt als Fintech-Standort dadurch heraus, dass es trotz überschaubarer

<sup>27</sup> Monetary Authority of Singapore (MAS).

<sup>28</sup> Wesley-James, Ingram, Källstrand, und Teigland (2015) Stockholm FinTech: An Overview of the FinTech Sector in the Greater Stockholm Region; online verfügbar unter <https://www.hhs.se/contentassets/b5823453b8fe4290828fcc81189b6561/stockholm-fintech---june-2015.pdf>

<sup>29</sup> Verschiedene Rankings bestätigen die schwedische Spitzenstellung bei der Verbreitung moderner Technologien. Beispielsweise im Global Competitiveness Index 2015-16 des Weltwirtschaftsforums belegt die Volkswirtschaft Platz 4 von 140 in der Kategorie Technological readiness und muss sich lediglich Luxemburg, Schweiz und UK geschlagen geben.



Größe und der eher dezentralen (und auch problembehafteten) geografischen Lage überproportional viele Fintechs beheimatet.<sup>30</sup> Betrachtet man die Zahl erfolgreicher Fintech-Gründungen im Verhältnis zur Bevölkerung, scheint die Bezeichnung als weltweit erfolgreichster Standort für Tel Aviv angebracht. Die große und internationale Expertise im Finanzbereich und das insgesamt sehr hohe Qualifikationsniveau in Tel Aviv und Israel dürften zu diesem Erfolg beitragen. Zahlreiche internationale Banken wie Citibank (Citi Innovation Lab) und Barclays (Barclays Accelerator)<sup>31</sup> sind vor Ort ebenso präsent wie Unternehmen anderer Branchen und tragen zu einem regen Wissensaustausch bei. Zugleich scheint auch der hohe Entwicklungsstand bei Cybersicherheit und Datenauswertung, der teilweise auch Resultat militärischer Forschung sein dürfte, einen positiven Effekt zu haben.

Eine Übersicht ausgewählter Fintech-Standorte außerhalb Deutschlands befindet sich im Anhang.

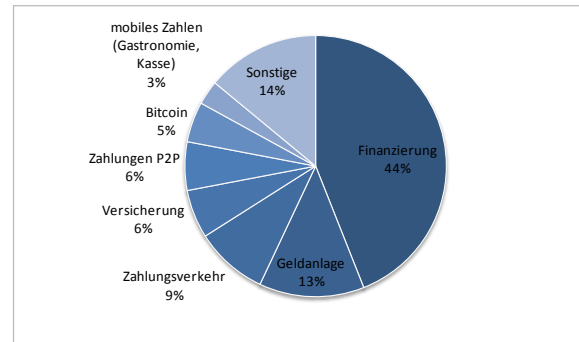
## 6. Fintechs in Deutschland

### 6.1. Überblick

Der deutsche Fintech-Standort entwickelt sich ausgesprochen dynamisch. Schätzungen zur Anzahl deutscher Fintech-Unternehmen variieren zwischen 250 (Ernst & Young) und 405 (Barkow Consulting). Hauptgeschäftsfeld sind nach der Kategorisierung von Barkow Consulting Finanzierungslösungen (44%), gefolgt von Angeboten zur Geldanlage (13%) und zur

Abwicklung des Zahlungsverkehrs (9%).<sup>32</sup> Die stark föderale und dezentrale Struktur Deutschlands spiegelt sich auch in der geografischen Verteilung der Fintechs wieder. Neben Berlin spielen innerhalb Deutschlands auch Frankfurt sowie München und Hamburg eine Rolle.

Abbildung 7: Deutsche Fintechs nach Geschäftsfeldern



Quelle: Barkow Consulting.

So gehören zu den von KPMG und H2 Ventures identifizierten 50 weltweiten Top-Fintechs 2015 das in Hamburg ansässige Kreditech, ein Scoringunternehmen, sowie das in Berlin beheimatete Spotcap, eine Kreditplattform. Bei der Ausweitung der Betrachtung auf die 100 Top-Fintechs finden zudem die Fidor Bank (München), Friendsurance und Number26/N26 Bank (beide Berlin) Berücksichtigung. Der Deutschen Bank zufolge ist rund die Hälfte aller deutschen Fintechs in Berlin angesiedelt, während München, Hamburg und Frankfurt deutlich zurück liegen.<sup>33</sup> Demgegenüber argumentiert Ernst & Young, dass sich die deutschen Fintech-Aktivitäten auf drei regionale Hubs konzentrieren: Berlin, Rhein-Main-Neckar-Region und München, von denen die ersten beiden dicht beieinander liegen.<sup>34</sup>

<sup>30</sup> Einige von diesen konnten wiederum erfolgreich international Fuß fassen oder wurden zu hohen Preisen gekauft. Beispiele sind FeeX, das vor allem in den USA erfolgreich ist, und BillGuard, das 2015 von Prosper Marketplace übernommen wurde.

<sup>31</sup> Insgesamt existieren vier Acceleratoren von Barclays. Diese sind in New York, London, Kapstadt und Tel Aviv.

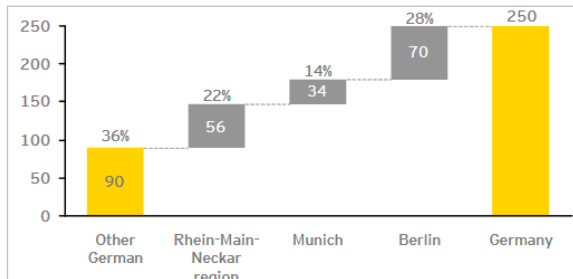
<sup>32</sup> Die Einschätzungen der Beratungsgesellschaft Barkow Consulting zum Fintech-Sektor sind online verfügbar unter <http://www.barkowconsulting.com/barkow-consulting-fintech-money-map/>.

<sup>33</sup> Deutsche Bank (2015) German Fintechs and traditional banks: Friend or Foe?; online verfügbar unter [https://www.dbresearch.com/PROD/ROD/A\\_German\\_FinTechs\\_and\\_traditional\\_bank.pdf](https://www.dbresearch.com/PROD/ROD/A_German_FinTechs_and_traditional_bank.pdf)

<sup>34</sup> Ernst & Young (2016) German Fintech landscape: opportunity for Rhein-Main-Neckar;

Als eine wichtige Stärke der deutschen Fintech-Szene gilt üblicherweise das im internationalen Vergleich niedrige Kosten-niveau (Miet- und auch Lebenshaltungskosten), das in Berlin, Frankfurt und auch München deutlich niedriger liegt als in New York, London oder Singapur. Darüber hinaus ist Deutschland ein technologie-starker Standort mit großem digitalem Know-how, welches gerade für die Fin-tech-Branche von großer Bedeutung ist. Ernst & Young charakterisiert den deut-schen Markt mit etwa 13.000 Beschäftig-ten als „large but complex“ und weist auf Bemühungen hin, das Fintech-Geschehen besser zu integrieren.<sup>35</sup>

Abbildung 8: Geografische Verteilung deutscher Fintechs



Quelle: Ernst & Young (2016)

## 6.2. Relevanz

Laut CB Insights lagen die Investitionen in deutsche Fintechs 2015 bei 193 Mio. USD, während sie im selben Zeitraum im Vereinigten Königreich mit 962 Mio. USD rund fünfmal so hoch waren. Jedoch haben Investitionen in den letzten Jahren hierzulande durchaus an Fahrt aufgenommen, wenn man bedenkt, dass 2011 noch lediglich 13 Mio. USD investiert wurden. Unter allen Investitionen ist das klassische Venture Capital die wichtigste Geldquelle der deutschen Fintech-Start-Ups.

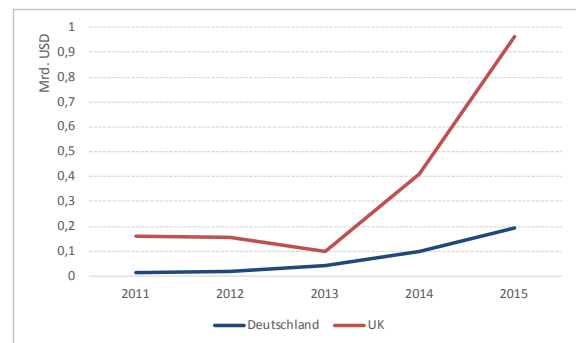
online verfügbar unter [http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-FinTech-study-Germany/\\$FILE/EY-FinTech-study-Germany.pdf](http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-FinTech-study-Germany/$FILE/EY-FinTech-study-Germany.pdf)

<sup>35</sup> Ernst & Young (2016) UK Fintech on the Cutting Edge; online verfügbar unter [http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-UK-FinTech-On-the-cutting-edge/\\$FILE/EY-UK-FinTech-On-the-cutting-edge.pdf](http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-UK-FinTech-On-the-cutting-edge/$FILE/EY-UK-FinTech-On-the-cutting-edge.pdf)

Einer Analyse von Barkow Consulting zu-folge steht bei einer Gesamtzahl von 152 betrachteten Investitionen hinter 42% der Fälle Venture Capital, wohingegen Inkuba-toren mit einem Anteil von lediglich 3% nur eine kleine Rolle spielen.

Herkunftsland der Investoren war nach selbiger Quelle in der großen Mehrheit der Fälle Deutschland (65%), gefolgt von den USA (9%) und UK (5%).

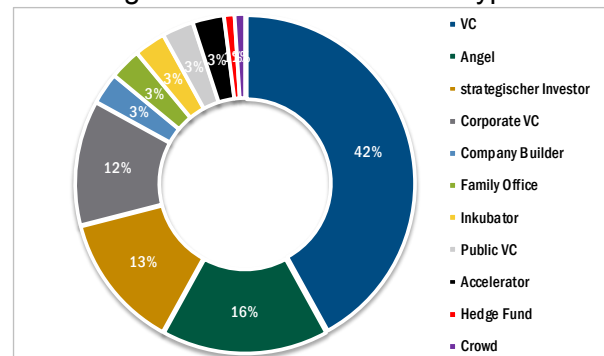
Abbildung 9: Investitionen in deutsche Fintechs



Quelle: KPMG und CB Insights

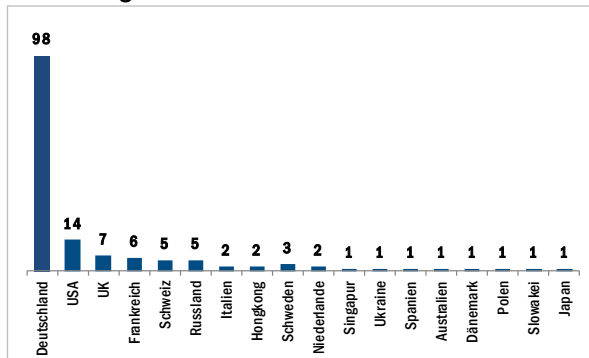
Der aktivste Investor im deutschen Fin-tech-Markt war 2015 mit neun Investments Dieter von Holtzbrinck Ventures, gefolgt von der German Startups Group mit acht, sowie Rocket Internet und dem High-Tech Gründerfonds mit jeweils sieben Invest-ments.

Abbildung 10: Übersicht Investorentypen



Quelle: Barkow Consulting.

Abbildung 11: Investoren nach Herkunft



Quelle: Barkow Consulting

### 6.3. Standorte

Im Unterschied zu anderen Ländern (wie z.B. Australien, Israel, Schweden oder dem Vereinigten Königreich) gibt es in Deutschland keinen Standort, der als alleiniges Fintech-Zentrum die komplette Szene dominiert. Allerdings konzentrieren sich die Aktivitäten deutlich auf die beiden Standorte Berlin und Frankfurt, die jeweils über eigene Stärken verfügen.

**Berlin** ist – sowohl im Hinblick auf die Anzahl als auch der Größe der dort angesiedelten Unternehmen – der bei weitem wichtigste Fintech-Standort in Deutschland. Zu den in Berlin beheimateten, bekannteren Fintechs gehören u.a. Weltsparen, Fairr und Number26/N26 Bank, die allesamt jüngst bei der Wahl zum deutschen Fintech-Start-up des Jahres 2015 prämiert wurden.<sup>36</sup> Berlin verfügt über eine große, internationale Anziehungskraft als Unternehmensstandort und Wohnort. Ein zentraler Standortvorteil Berlins ist die starke digitale Wirtschaft, die sich immer mehr als kreativer Innovationstreiber etabliert. Die Vielzahl an Talenten und Entwicklern aus der IKT-Branche ermöglichen Start-up-Unternehmern ihr Geschäftsmodell schnell auszurollen und das nötige qualifizierte Personal zu rekrutieren. Start-up-Unternehmer loben zudem das niedrige Kostenniveau und das kreative Poten-

<sup>36</sup> Der Preis für das Fintech-Start-up des Jahres wird von paymentandbanking.com verliehen. Für weitere Informationen zur diesjährigen Preisverleihung, siehe <http://t3n.de/news/fintech-startup-des-jahres-2015-676974/>.

zial der Hauptstadt als attraktive Standortfaktoren. International tätige Konzerne wie die Deutsche Bank (mit ihrem Innovation Lab) und Roland Berger und Visa Europa (mit einem gemeinsamen Digital-Hub) sind in Berlin ebenso präsent wie der Inkubator Finleap und der aus Köln stammende, aber in Berlin besonders aktive, Investor DvH Ventures<sup>37</sup> sowie die German Startup Group und Rocket Internet.

**Frankfurt** weist zwar gegenüber Berlin eine deutlich geringere Anzahl an Fintech-Start-Ups auf, verfügt aber als wichtigstes Finanzzentrum in Deutschland über ein vermeintlich „Fintech-typischeres“ Umfeld und den Vorteil der räumlichen Nähe zur Finanzindustrie, der auch mit einer besseren Vernetzung, geeigneten Arbeitskräften und einer entsprechenden Infrastruktur einhergeht. Zu der Infrastruktur gehören u.a. auch das dieses Jahr eröffnete Fintech-Zentrum der Deutschen Börse sowie ein Fonds des Börsenbetreibers („Illuminate“), der in Finanz-Start-ups investieren soll, der main incubator sowie CommerzVentures der Commerzbank, der Fintech-Inkubator und -Investor FinLab und vor allem auch zahlreiche und regelmäßige Veranstaltungen, die dem Austausch dienen (z.B. das monatlich stattfindende „Between the Towers“-Event). Zudem wird es an der Frankfurt School of Finance and Management ab dem kommenden Wintersemester – deutschlandweit einmalig – im Fach BWL die Vertiefungsmöglichkeit „Digital Innovation and Fintech“ geben. Die hessische Landesregierung setzt sich aktiv für die Ansiedlung von Fintechs ein und hat zuletzt ein Existenzgründerzentrum für Unternehmen dieser Branche eingerichtet.

### 7. Erfolgsfaktoren: Was macht Fintechs erfolgreich?

Unternehmerisches Handeln ist risikobehaftet, so dass der Erfolg einer Unternehmung häufig nur schwer prognostizierbar ist. Vor allem bei Neugründungen ist die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung groß und von vielen Faktoren – nicht

<sup>37</sup> Investitionsgesellschaft der Handelsblatt-Mutter Dieter von Holtzbrinck.

zuletzt dem Zufall – abhängig. Dennoch soll versucht werden, einige Kriterien zu identifizieren, die die Erfolgswahrscheinlichkeit von Unternehmensgründungen im Fintech-Bereich positiv beeinflussen können.

#### 7.1. Kompetenzen

Grundlage für den Geschäftserfolg eines technologieorientierten Start-ups, zu denen auch die Fintechs gehören, dürfte die im Unternehmen vorhandene **technologische Expertise** sein. Das Geschäftsmodell dieser Unternehmen ist typischerweise darauf ausgerichtet, eine innovative technische Lösung bereitzustellen; diese Lösung muss erdacht, entwickelt und umgesetzt werden, wofür das entsprechende technologische Know-how erforderlich ist. Dabei dürfte sich das Anforderungsprofil für Entwickler – zumindest im Hinblick auf die individuelle Gewichtung von Fähigkeiten und Fertigkeiten – von den Tätigkeiten innerhalb etablierter Unternehmen in vielerlei Hinsicht unterscheiden. So sind Neugründungen von Unternehmen häufig von Visionen getragen, bei denen bestehende Abläufe und Prozesse oftmals radikal verändert werden. Vor allem neuartige, besonders innovative Ideen und Entwicklungen erfordern dabei auch eine gewisse Unbekümmertheit. Gleichzeitig spielt für den Erfolg eines Start-ups eine möglichst konkrete Vorstellung von der Machbarkeit einer technischen Umsetzung der Ideen eine wichtige Rolle. Schließlich ist aufgrund des großen Wettbewerbsdrucks und begrenzter Finanzmittel schnelles Handeln erforderlich. Die technische Lösung muss zudem äußerst verlässlich funktionieren. Da viele Start-ups auf einer einzelnen, sehr speziellen Geschäftsidee basieren, würde eine Nichtverfügbarkeit oder Nichtanwendbarkeit dieses Dienstleistungsangebots den Geschäftserfolg des Start-ups vermutlich ernsthaft in Frage stellen.

Aufgrund ihres Zuschnitts auf den Finanzsektor ist für viele Fintechs darüber hinaus **Industrienerfahrung** im Finanzbereich eine essentielle Voraussetzung. Neue Lösungen lassen sich nur erarbeiten, wenn man mit dem bestehenden Dienstleistungsangebot vertraut ist und die bislang verwen-

deten Prozesse und Abläufe gut kennt. Dies beinhaltet auch Kenntnisse der regulatorischen Rahmenbedingungen, die gerade im Finanzsektor von großer Bedeutung sind. Für bestimmte Funktionen und Tätigkeiten ist aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorschriften sogar eine (langjährige) Berufserfahrung im Finanzsektor zwingend erforderlich, insbesondere wenn Fintechs für die eigenständige Umsetzung ihrer Geschäftsmodelle auch eine Banklizenz anstreben sollten.<sup>38</sup> Fintechs können zudem von einer guten Vernetzung profitieren, wenn es darum geht, die erforderliche Finanzierung der Geschäftsaktivitäten sicher zu stellen. Auch sind gut etablierte Kontakte zu Banken und Versicherungen beim Aufbau von möglichen Geschäftsoperationen hilfreich.

Entscheidend für den Geschäftserfolg eines Start-ups dürfte schließlich die **unternehmerische Umsetzung** der Geschäftsidee sein. Tatsächlich scheitern viele Neugründungen – trotz einer vielversprechenden Geschäftsidee – an handwerklichen Fehlern. Dieses Problem dürfte im Fintech-Bereich u.a. aufgrund der umfangreichen regulatorischen Anforderungen besonders akut sein.<sup>39</sup> Auch verfolgen zahlreiche Start-ups gleiche oder ähnliche Geschäftsmodelle und stehen somit in direkter Konkurrenz zueinander.

#### 7.2. Umfeld

Der Pool an Arbeitskräften, die in den oben beschriebenen Kompetenzfeldern ausgewiesen sind, ist begrenzt. Darüber hinaus ist diese Gruppe von Personen

<sup>38</sup> Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat für Fintechs sogar eine eigene Informationsseite eingerichtet, die online verfügbar ist unter [https://www.bafin.de/DE/Aufsicht/FinTech/fintech\\_node.html;jsessionid=895949F040DDC563384B1BF0BFB9AB28.1\\_cid363](https://www.bafin.de/DE/Aufsicht/FinTech/fintech_node.html;jsessionid=895949F040DDC563384B1BF0BFB9AB28.1_cid363).

<sup>39</sup> Das Problem wird noch dadurch verschärft, dass für viele Start-ups die internationale Skalierbarkeit ihres Geschäftsmodells – mit all ihren unterschiedlichen Erfordernissen und Unwägbarkeiten – eine wichtige Geschäftsgrundlage darstellt.

häufig räumlich (auch über nationale Grenzen hinweg) sehr mobil.

Entsprechend dürfte es für die Standortwahl von Fintechs und ihren Gründern entscheidend darauf ankommen, ein attraktives, lebenswertes Umfeld vorzufinden, das in der Literatur typischerweise unter dem Sammelbegriff „**quality of life**“ subsumiert wird. Die Lebensqualität kann dabei ganz unterschiedliche Facetten umfassen, angefangen von einer lebendigen Kulturszene (einschließlich Bars, Restaurants, Museen, Opernhäuser) über eine gut funktionierende Infrastruktur bis hin zu einem offenen, toleranten und diskriminierungsfreien gesellschaftlichen Umfeld.

Auch ist es für Fintechs wichtig, die entsprechenden **Talente** zu identifizieren, anzuziehen und zu binden. Talente können zum einen unmittelbar vor Ort ausgebildet werden. Dafür sind z.B. Bildungseinrichtungen mit einer entsprechenden Schwerpunktsetzung erforderlich. Auch hilft das Vorhandensein eines allgemeinen Gründergeistes („entrepreneurial spirit“), da ein typisches Muster der Unternehmensgründung die Abspaltung von bestehenden Unternehmen ist. Zum anderen können Gründer auch Talente zu einem Standortwechsel bewegen und anlocken. Im Entscheidungskalkül dieser Personengruppe dürfte dann – nicht zuletzt aufgrund der internationalen Konkurrenzsituation – die Standortqualität ebenfalls eine wichtige Komponente darstellen.

### 7.3. Rahmenbedingungen

Für Fintechs haben die **regulatorischen Rahmenbedingungen** eine zentrale Bedeutung. Die Umsetzung von Geschäftsmodellen im Finanzsektor unterliegt verschiedenen aufsichtsrechtlichen Regelungen. Der damit verbundene Aufwand ist erheblich. Er umfasst u.a. die korrekte und vollständige Erfassung der jeweiligen gesetzlichen Anforderungen, die sich zudem häufig auch im Zeitablauf ändern können; ein Abwägen von Möglichkeiten, um diesen Regularien gerecht zu werden (was z.B. auch einen Verzicht auf bestimmte Geschäftsaktivitäten bedeuten kann); und die Ausführung besonderer Anstrengun-

gen (inklusive Berichtspflichten), um diese Auflagen zu erfüllen. Im europäischen Rahmen wirkt zudem hinderlich, dass sich die rechtlichen Anforderungen häufig von Land zu Land unterscheiden, so dass ein Geschäftsmodell ganz unterschiedliche Rechtsformen und Berichtspflichten erfordern kann. Da für Fintechs Skalierbarkeit, also die Möglichkeit einer (gleichzeitigen) Implementierung des Geschäftsmodells in verschiedenen europäischen Ländern eine wichtige Komponente für den Unternehmenserfolg ist, stellt dies einen erheblichen Standortnachteil gegenüber den Vereinigten Staaten dar. Eine anzustrebende Harmonisierung auf europäischer Ebene sollte allerdings keineswegs eine Einigung auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner, und damit eine Deregulierung, bedeuten. Die internationale Finanzkrise hat die Risiken einer unzureichenden Finanzmarktregulierung eindringlich veranschaulicht. Eine gut funktionierende Aufsicht trägt auch dazu bei, Fintechs vor Entwicklungen in der Branche zu schützen, die sich perspektivisch als nicht tragfähig erweisen.

Ein traditionelles Problemfeld bei der Unternehmensgründung ist die **Finanzierung** der Geschäftsaktivitäten. Umfragen unter Gründern zeigen, dass der Zugang zu Kapital häufig das größte Hindernis für die erfolgreiche Umsetzung der Geschäftsidee darstellt.

## 8. Bewertung und Empfehlungen

### 8.1. Chancen

Das wirtschaftliche Potenzial von Fintechs gründet vor allem auf dem dynamischen, derzeit noch exponentiellen **Wachstum der Branche**. Gemessen an Hand ökonomischer Kennziffern, wie der Anzahl der Beschäftigten oder der Wertschöpfung, ist die wirtschaftliche Bedeutung der Neugründungen in diesem Bereich bislang sehr überschaubar, auch wenn eine genaue Abgrenzung und Erfassung schwierig ist. Gleichzeitig wächst jedoch der Sektor rasant; tatsächlich ist Schnelligkeit für den Geschäftserfolg der Start-ups ein wichtiges Kriterium. Zudem hat der Markt für Finanzdienstleistungen ein erhebliches

Volumen, wobei sich momentan nur schwer abschätzen lässt, welchen Marktanteil Fintechs perspektivisch werden erobern können.

In diesem Zusammenhang sind auch mögliche **Lock-in Effekte** von besonderer Bedeutung. Aufgrund des sich abzeichnenden radikalen Wandels im Finanzsektor könnten sich unternehmerische Pioniere („first mover“) mit ihren innovativen Angeboten schnell zu Marktführern entwickeln, die sich dauerhaft am Markt behaupten. Fintechs könnten dabei zum einen von einer hohen Kundenbindung profitieren, wonach jenen Konsumenten, die sich für die Nutzung einer technischen Lösung entschieden haben, ein Wechsel zu anderen Angeboten schwerer fällt. Zum anderen können Fintechs aufgrund der Skalierbarkeit ihrer digitalen Geschäftsmodelle ihre Kundenzahl schnell und mit begrenztem Aufwand erhöhen.

## 8.2. Risiken

Die zukünftige Entwicklung der Fintechs unterliegt – unabhängig von der Ungewissheit über die Tragfähigkeit der Geschäftsmodelle einzelner Unternehmen, die bei Start-ups ohnehin sehr hoch ist – zahlreichen Unsicherheiten. So lässt sich z.B. derzeit nur schwer abschätzen, wann und ob überhaupt sich die neuen Angebote und Lösungen am Markt letztlich durchsetzen werden. In verschiedenen Bereichen ist das **Nutzerverhalten** in Deutschland sehr konservativ geprägt. Die Deutsche Bundesbank (2015, S. 10) weist z.B. darauf hin, dass „bei der Verwendung von Zahlungsinstrumenten nur wenig Bereitschaft zu Experimenten besteht“; der Abwärtstrend bei der Verwendung von Banknoten und Münzen hat sich demnach sogar zuletzt deutlich verlangsamt.<sup>40</sup>

<sup>40</sup> Deutsche Bundesbank (2015) Zahlungsverhalten in Deutschland 2014; online verfügbar unter [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Studien/zahlungsverhalten\\_in\\_deutschland\\_2014.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Studien/zahlungsverhalten_in_deutschland_2014.pdf?__blob=publicationFile).

Für die Adaption der Fintech-Angebote dürfte neben der Technikaffinität der Nutzer, die aufgrund der steigenden Nachfrage heranwachsender Generationen tendenziell zunehmen dürfte, vor allem die **Vertrauenswürdigkeit** der Lösungen eine wichtige Rolle spielen. Sollten sich die technischen Neuentwicklungen als unsicher erweisen, werden sich Kunden sehr rasch von solchen Angeboten abwenden und nach Alternativen Ausschau halten. Insofern sollten nicht nur die Verbraucher, sondern auch die Fintechs als Anbieter ein starkes Interesse an einer sinn- und wirkungsvollen Regulierung, einschließlich einer gut funktionierenden Aufsichtsbehörde, haben.

Fintechs konzentrieren sich bislang vor allem auf die Entwicklung von leicht zu standardisierenden und zu automatisierenden Produkten. Bei einem weiteren Ausbau der Geschäftsaktivitäten wird allerdings perspektivisch die **Komplexität** deutlich zunehmen. Die damit verbundenen Herausforderungen reichen für Fintechs von einem Umbau der Geschäftsmodelle über eine Anpassung der Organisationsstrukturen bis hin zu veränderten regulatorischen Anforderungen. Die Prognose über die Entwicklungsperspektiven von Fintechs wird schließlich auch durch den starken **Branchenwettbewerb** erschwert. So gibt es z.B. bei den Geschäftsmodellen einzelner Fintechs teilweise erhebliche Überschneidungen, so dass eine Konsolidierung unvermeidlich scheint. Auch ist die Beziehung der Fintechs zu etablierten Finanzdienstleistern mit einer erheblichen Unsicherheit verbunden. Gelingt es Finanzinstituten und Versicherungen, die von den Fintechs entwickelten Lösungen erfolgreich in ihr eigenes Produktportfolio zu implementieren, ist fraglich, ob Fintechs als eigenständige Unternehmung bestehen bleiben. Eine Übernahme kompletter Entwicklerteams könnte dann auch mit einer Standortverlagerung (hin zur Unternehmenszentrale) verbunden sein.

## 8.3. Berlin als Fintech-Standort

Berlin profitiert als Fintech-Standort im internationalen Vergleich besonders von

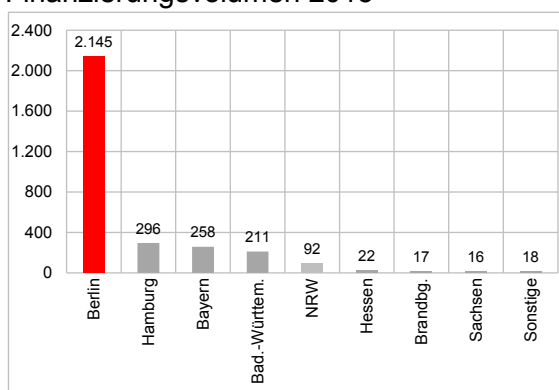


der hier ansässigen, aktiven **Gründerszene**. In den letzten Jahren hat sich Berlin einen internationalen Namen als innovations- und technologiestarker Standort erarbeitet. Die digitale Wirtschaft prägt das Gesicht der Stadt. Keine andere deutsche Stadt weist ein solches gründungsfreundliches Umfeld auf. Die rege Start-up-Tätigkeit, vor allem im Technologiebereich, verdeutlicht nicht nur exemplarisch den in der Stadt vorhandenen Unternehmmergeist, sondern sie zieht auch entsprechende Talente an, insbesondere Entwickler.

Eine Ursache dafür, dass es Berliner Fintechs gelingt, auch international Talente zu rekrutieren, ist die in der Stadt vorhandene hohe **Lebensqualität** und Internationalität der Bevölkerung. Als europäische Metropole besitzt Berlin weltweit einen erstklassigen Ruf als Wohn-, Lebens- und Arbeitsort.

Da die regulatorischen Rahmenbedingungen für Fintechs eine besondere Bedeutung haben, ist auch die **Nähe zur Regierung** ein wichtiger Vorteil. Darüber hinaus sind in Berlin auch wichtige Branchenverbände und Lobbyisten ansässig, darunter der Interessenverband zu Digitalthemen Bitkom.

Abbildung 12: Start-up-Finanzierungsvolumen 2015



Quelle: EY

Schließlich stellt auch die geographische **Streuung des Finanzwesens** in Deutschland für Berlin implizit einen Vorteil dar. Zwar sind wichtige Großbanken in Frankfurt am Main konzentriert; allerdings sind auch andere Städte wichtige Finanzstand-

orte (wie z.B. Hamburg, Düsseldorf, Hannover und München) und bieten somit für Fintechs die Gelegenheit für einen aktiven Austausch bei der Entwicklung und Erstellung von Lösungen für Finanzdienstleistungen. In Berlin ist mit der Deutschen Kreditbank eine der größten deutschen Direktbanken beheimatet.

Risikokapitalgeber investierten 2015 die Rekordsumme von über 2,1 Mrd. EUR in Berliner Start-ups. Ausdruck der Attraktivität Berlins für Unternehmensgründer ist die Verfügbarkeit von Wagniskapital.

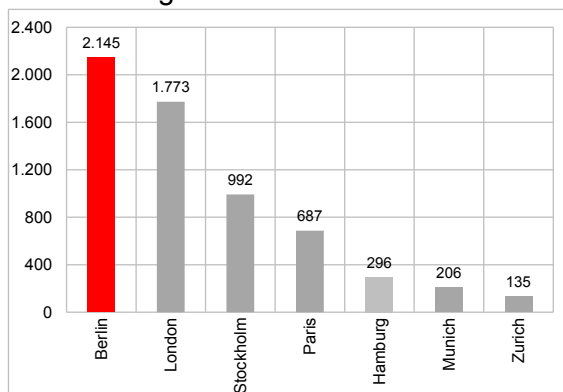
- Berliner Start-ups erhielten 2015 gut 2,1 Mrd. EUR an Venture Capital-Investitionen. Damit gingen rund 70% des gesamten deutschen Venture Capital-Volumens 2015 (3,1 Mrd. EUR) an die Berliner Start-up-Szene.
- Hamburg und Bayern folgen auf den Rängen 2 und 3 des Bundeslandrankings. Die dort ansässigen Start-ups erhielten 2015 rund 300 bzw. 260 Mio. EUR an Venture Capital.
- 2015 wurden fast 3,1 Mrd. EUR in deutsche Start-ups investiert, das ist fast fünfmal so viel wie im Gesamtjahr 2013 und fast doppelt so viel wie im Gesamtjahr 2014.
- Auch europaweit ist ein deutlicher Anstieg des Investitionsvolumens zu beobachten.
- Fast 1,8 Mrd. EUR an Risikokapitalinvestitionen flossen 2015 in Start-ups aus dem Bereich Konsumentendienstleistungen/Online-Handel. Dies entspricht 58% des Gesamtvolumens an Risikokapitalfinanzierungen.
- Auf Rang 2 folgt die Branche Finanzdienstleistungen/FinTech: Start-ups aus diesem Bereich erhielten gut 600 Mio. EUR an Risikokapitalinvestitionen.
- Dank eines massiven Anstiegs der Risikokapitalinvestitionen konnte Berlin seinen Spitzenplatz aus dem Vorjahr verteidigen und den Vorsprung gegenüber London auf Rang 2 sogar ausbauen.

- Mit Hamburg und München können sich zwei weitere deutsche Städte unter den europäischen Top 6 platzieren.
- Europaweit wurden 2015 insgesamt 1.433 Risikokapitalfinanzierungen gezählt – zwei Drittel davon in den drei wichtigsten Märkten Deutschland, Großbritannien und Frankreich.
- Während die Zahl der Risikokapitalfinanzierungen in Deutschland 2015 deutlich angestiegen ist, ist sie in Großbritannien stark gesunken. Frankreich verzeichnete einen moderaten Zuwachs.

Dabei ist in Berlin vor allem die IBB Beteiligungsgesellschaft aktiv:

- Seit 1997 Venture-Capital, VC Fonds Technologie und VC Fonds Kreativwirtschaft,
- 2015 Finanzierungen mit Volumen von 17,3 Mio. EUR, mit Partnern insgesamt 127,2 Mio. EUR,
- Seit Gründung (1997) mehr als 1 Mrd. EUR, aktivste Beteiligungsgesellschaft Deutschlands, maßgeblich zur Entwicklung Berlins als Start-up-Metropole beigetragen,
- 2015 um weitere 100 Mio. EUR aufgestockt, 50 Mio. aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und 50 Mio. aus IBB,
- derzeit an 75 Unternehmen beteiligt mit 2.485 Arbeitsplätzen

Abbildung 13: Start-up Finanzierungsvolumen 2015



Quelle: EY

#### 8.4. Handlungsempfehlungen für Berlin

Für eine gezielte Unterstützung des Fintech-Sektors dürfte zudem eine **Stärkung des Wissenschaftsstandorts** sinnvoll sein. Bislang scheinen die Kooperationen von Fintechs mit den Hochschulen und Universitäten nur gering ausgeprägt zu sein; die Entwicklungen von Lösungen finden vor allem in den Unternehmen selbst („in house“) statt. International ist jedoch, insbesondere im Silicon Valley, eine starke Interaktion zwischen Wissenschaft und Industrie zu beobachten. Die jüngste Initiative des Berliner Senats, die Anzahl an IT-Professuren zu erhöhen, könnte zu einem Ausbau der Kooperation mit der Wissenschaft beitragen.

Gründungsaktivitäten lassen sich – auch im Bereich der Fintechs – durch die **Bereitstellung von Risikokapital** gezielt fördern. Die Neugründung von Unternehmen ist mit großer Unsicherheit und einem erheblichen unternehmerischen Risiko verbunden. Gleichzeitig ist der Finanzbedarf hoch. Entsprechend ist der Zugang zu Wagniskapital ein wichtiges Entscheidungskalkül bei der Überlegung potenzieller Gründer, auch tatsächlich ein Start-up ins Leben zu rufen.

Als Katalysator kann auch eine effizient funktionierende, Fintech-freundliche **Verwaltung und Infrastruktur** wirken. Fintechs rekrutieren ihre Mitarbeiter besonders häufig aus dem Ausland; dies bringt oftmals besondere Ansprüche mit sich, z.B. im Hinblick auf die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen oder das Erfordernis deutscher Sprachkenntnisse im Alltag. Auch könnten die Verwaltung (d.h. Ämter und Behörden) sowie städtische Unternehmen (wie die BVG) bei der Akzeptanz neuer Bezahlverfahren eine Vorreiterrolle einnehmen.

Darüber hinaus sollten sich Maßnahmen, die den **Transfer von Know-how** erleichtern, als hilfreich erweisen. Besonders für technologieaffine Entwicklungen, bei denen es sowohl auf Inspiration („Was ist möglich?“) als auch Schnelligkeit („Wer ist in der Lage, eine Idee als Erster erfolg-



reich umzusetzen?“) ankommt, ist ein ständiger Austausch und eine permanente Interaktion zwischen den beteiligten Personengruppen essentiell, wie z.B. die Erfahrungen aus dem Silicon Valley eindrucksvoll zeigen. Für Berlin kann das Spektrum von Maßnahmen, die zu einer Erleichterung des Know-how Transfers beitragen, von der Bereitstellung subventionierter Büroräume über den Aufbau eines Berlin-weiten WLAN-Netzes bis hin zur Organisation von Veranstaltungen (wie z.B. „Innovation Labs“ und „Hackathons“) reichen.

Für Fintechs ist die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der von ihnen angebotenen Dienstleistungen von zentraler Bedeutung. Entsprechend sind z.B. Maßnahmen, die zu einer **Bekämpfung von Cybercrime** beitragen, besonders nützlich. Auf lokaler Basis kann dies beispielsweise die Förderung anwendungsorientierter Forschung im Sicherheitsbereich oder auch die Vermeidung von Datenmissbrauch in der öffentlichen Verwaltung bedeuten.

Anhang

Geschäftsfeld	Geschäftsmodell	Beispiele	Kundennutzen	Einschätzung Marktchancen
1) Zahlungsverkehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Praktische und benutzerfreundliche Bezahlssysteme, bei denen Banken nur im Hintergrund eine Rolle spielen.</li> <li>▪ u.a. mobile Bezahl-systeme oder P2P-Überweisungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ PayPal (US)</li> <li>▪ ApplePay (US)</li> <li>▪ M-Pesa (Kenia)</li> <li>▪ Transferwise (UK)</li> <li>▪ Venmo (US)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilweise hoch, sofern erkennbarer Mehrwert gegeben ist (Benutzerfreundlichkeit).</li> <li>▪ Mobile Payment auf dem Vormarsch, jedoch noch problembehaftet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoch.</li> <li>▪ PayPal als Erfolgsbeispiel.</li> </ul>
2) Vermögensverwaltung und Sparanlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auf Algorithmen basierende Analyse von Finanzverhalten und Anlagemöglichkeiten (Algo-Banking“ und „Robo-Advisors“).</li> <li>▪ Entsprechende Vermittlung, i.d.R. von ETF.</li> <li>▪ Unkompliziert zu eröffnende und verwaltende Sparanlagen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mint (US)</li> <li>▪ Wealthfront (US)</li> <li>▪ Nutmeg (UK)</li> <li>▪ Vaamo (DE)</li> <li>▪ Weltsparen (DE)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilweise hoch.</li> <li>▪ Direkter Zugriff auf verschiedene Finanzinstrumente bei niedrigen Gebühren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eher hoch.</li> <li>▪ Insbesondere in Bezug auf passiv gemanagte Fonds.</li> </ul>
3) Kreditvergabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kreditvergabe ohne Beteiligung der Bank.</li> <li>▪ P2P-Kredit und Crowdfunding.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kickstarter (US)</li> <li>▪ Seedmatch (DE)</li> <li>▪ Kreditech (DE)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zugang zu Kapital, der sonst nicht möglich wäre.</li> <li>▪ Teils stark erhöhte Kosten für Kreditnehmer.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eher niedrig.</li> <li>▪ Große Erfahrung der Banken im Bereich der Kreditvergabe und der Bewertung der Kreditwürdigkeit.</li> <li>▪ Banklizenz in Deutschland nötig (Aufsicht durch BaFin bzw. EZB).</li> </ul>
4) Versicherungen (Insur-Tec)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ P2P-Versicherungen</li> <li>▪ Usage Driven Insurance-Modelle</li> <li>▪ Situationsspezifische Kurzzeitversicherungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Friendsurance (DE)</li> <li>▪ Knip (CH)</li> <li>▪ ZhongAn Insurance (CN)</li> <li>▪ Oscar (US)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilweise hoch.</li> <li>▪ Unkomplizierter Vertragsabschluss.</li> <li>▪ Viele Dienste aber nur Vermittlung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eher hoch.</li> <li>▪ Marktlücken, aber Versicherungen haben bereits einige Ansätze implementiert.</li> </ul>

Abbildung 14: Übersicht ausgewählter Fintech-Standorte außerhalb Deutschlands

Standort	Charakteristika des Standorts	Erfolgreiche/bekannte Fintechs	Anzahl Fintechs in KPMG Top-100-Fintech-Liste	Position im Global Financial Centres Index (2016)
London	<ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzzentrum</li> <li>Sehr gute Kapitalverfügbarkeit</li> <li>Staatliche Unterstützung</li> </ul>	Funding Circle <sup>41</sup> , Nutmeg, TransferWise, WorldRemit	15	1
New York	<ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzzentrum</li> <li>Sehr gute Kapitalverfügbarkeit</li> <li>Fintech Hub</li> </ul>	Betterment, Moven, Oscar, Venmo	7	2
San Francisco/ Palo Alto	<ul style="list-style-type: none"> <li>Finanz- und Technologiezentrum</li> <li>Fintech-Pionier</li> <li>Kapitalgeber mit Erfahrung in Fintech-Investments</li> </ul>	Lending Club <sup>42</sup> , SoFi <sup>43</sup> , Square, Stripe	18	8
Sydney	<ul style="list-style-type: none"> <li>Staatliche Unterstützung</li> <li>Starke (Finanz-) Dienstleistungsindustrie</li> <li>IT-Zentrum Australiens</li> </ul>	Avoka, Equitise, Prospera, SocietyOne	7	17
Singapur	<ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzzentrum</li> <li>Sehr gut ausgebildete Arbeitskräfte</li> <li>Starke staatliche Unterstützung</li> </ul>	Fastacash, Homepay, M-DAQ, Numoni	2	3
Stockholm	<ul style="list-style-type: none"> <li>Technikaffine Bevölkerung, Land gilt als "early adopter"</li> <li>Deregulierte Finanzindustrie</li> <li>„Kooperative“ Gesellschafts- und Arbeitsverhältnisse</li> </ul>	Bima, Cinnober, iZettle <sup>44</sup> , Klarna	2	37
Tel Aviv	<ul style="list-style-type: none"> <li>Große Expertise im Finanzbereich</li> <li>Internationale Vernetzung und Präsenz ausländischer Unternehmen</li> <li>Sehr gut ausgebildete Arbeitskräfte</li> </ul>	BillGuard, Blender, eToro <sup>45</sup> , Personetics	5	25

Quellen: KPMG und H2 Ventures, Z/Yen Group Global Financial Centres Index

<sup>41</sup> Funding Circle wird von KPMG und H2 Ventures als in den USA ansässiges FinTech betrachtet. Heimatort ist jedoch London.

<sup>42</sup> Lending Club wird nach der schlechten Aktienkursentwicklung, dem Verdacht auf unlautere Geschäftspraktiken und Chefwechsel momentan kritischer gesehen, zählt nichtsdestotrotz zu den bekanntesten US-Fintechs.

<sup>43</sup> SoFi (Social Finance) ist in Deutschland auch als neuer Arbeitgeber des ehemaligen Deutsche Bank-Chefs Anshu Jain bekannt.

<sup>44</sup> iZettle wird von KPMG und H2 Ventures als im Vereinigten Königreich ansässiges Fintech betrachtet. Heimatort ist jedoch Stockholm.

<sup>45</sup> eToro wird von KPMG und H2 Ventures als im Vereinigten Königreich ansässiges Fintech betrachtet. Heimatort ist jedoch Tel Aviv.

*Herausgeber:*

Investitionsbank Berlin  
Volkswirtschaft  
Bundesallee 210  
10719 Berlin

*Inhaltliche Konzeption und Bearbeitung*

Investitionsbank Berlin  
Volkswirtschaft  
Hartmut Mertens  
Tel.: +49 (0) 30 2125 4738  
Claus Pretzell  
Tel.: +49 (0) 30 2125 4752

Verfasser:

Professor Dr. Volker Nitsch  
Technische Universität Darmstadt  
Fachbereich Rechts- und  
Wirtschaftswissenschaften  
Fachgebiet VWL, Internationale Wirtschaft  
Bleichstraße 2  
64283 Darmstadt  
Tel.: +49 (0) 6151 16-57261  
E-mail: [nitsch@vwl.tu-darmstadt.de](mailto:nitsch@vwl.tu-darmstadt.de)  
Web: <http://www.vwl2.wi.tu-darmstadt.de/>

Redaktionsschluss: 28. Juli 2016

Weitere Publikationen unter  
[www.ibb.de/volkswirtschaft](http://www.ibb.de/volkswirtschaft)



Investitionsbank Berlin

Dieses Werk ist lizenziert unter  
einer Creative Commons Namens-  
nennung 3.0 Deutschland Lizenz.  
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>